

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Piemis
Sammler-Anzeigen u. Stellungsanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Piemis
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 R.-Piemis
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Werbekontakte: Adm. 3262 B. Girardet, Elberfeld - Grützmacher, Elberfeld.

Lehrbuch-Beilage:
Die Wochenschau
Wöchentliche illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Lieferungs-Beilage „Die Wochenschau“ halbjährlich R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbjährlich R.-M. 0.90.
Bei Bestellungen durch höhere Gewalt od. Streit können Erstattungen nicht geleistet werden.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: H. Mathenaustraße 50, Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Riemerweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 57763.

Nr. 198 - 45. Jahrgang.

Dienstag den 25. August 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Deutsch-belgische Kohlenverständigung

Eine Einigung in Brüssel.

Brüssel, 25. Aug. (Drahtber.) In den deutsch-belgischen Kohlen-Verständigungen kam man zu einer Verständigung. Das Abkommen ist als vorläufig zu betrachten und läuft bis zum 31. Dezember 1931. Zunächst muß es noch von den beiderseitigen Regierungen ratifiziert werden, was aber keine Schwierigkeiten machen dürfte.

Der Grundzug der Verständigung geht dahin, daß Deutschland der Einfuhr eines belgischen Lizenzsystems zustimmt. Es verbleibt damit auf gewisse Rechte, die ihm der deutsch-belgische Handelsvertrag von 1926 einräumt. Der deutsche Kohlenbergbau wird die Ausfuhr deutscher Kohle nach Belgien verringern. Allerdings wurde zur Voraussage gemacht, daß Belgien sofort mit einer Drohung seiner eigenen Förderung beginnt, um die Belgen abzubauen. Für Belgien hat die Verständigung zunächst den Vorteil, daß wahrscheinlich das bestehende Lohnabkommen in der Grubenindustrie beibehalten werden kann, das an sich zum 1. September gekündigt ist. Damit ist dann auch der Generalstreik der Grubenarbeiter vermieden, über den die Gewerkschaften im Laufe der kommenden vierzehn Tage abstimmen wollten.

Im Berliner Reichswirtschaftsministerium kann man sich über die Einzelheiten des Abkommens noch nicht äußern, weil die deutschen Delegierten aus Brüssel noch nicht zurückgekehrt sind. Zum Verständnis der Sachlage diene ein Überblick über die Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Belgien in den letzten Jahren: Im Jahre 1928 haben wir 4 Millionen Tonnen Steinkohle und 100 000 Tonnen Koks nach Belgien ausgeführt, im Jahre 1929: 5,1 Millionen Tonnen Steinkohle und 347 000 Tonnen Koks, im Jahre 1930: 5 Millionen Tonnen Steinkohle und 418 000 Tonnen Koks, in den ersten sechs Monaten 1931: 2,36 Millionen Tonnen Steinkohle und 74 000 Tonnen Koks; umgerechnet auf das ganze Jahr würde also die diesjährige Ausfuhr 4,72 Millionen Tonnen Steinkohle und 148 000 Tonnen Koks betragen. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß die deutsche Kohlenausfuhr nach Belgien seit dem Jahre 1929 im Sinken begriffen ist und daß wir speziell im laufenden Jahre schon bisher ganz wesentlich weniger nach Belgien ausgeführt haben als noch im vorigen Jahre. Besonders auffallend ist der scharfe Wurf der Koksabfuhr im laufenden Jahre.

Die englische Kohlenförderung.

London, 24. Aug. Der heute von den Bergwerksbesitzern veröffentlichte Bericht über die Kohlenförderung im Jahre 1930 zeigt,

daß die Depression der Industrie sich in gleichem Maße auf die Ausfuhr und den heimischen Verbrauch auswirkte. Die Zusammenlegung von Bergwerksunternehmen wurde weiter fortgesetzt und erstreckte sich im vergangenen Jahre auf 88 Bergwerke mit einer normalen Belegschaft von 46 500 Arbeitern. Die Kohlenförderung Großbritanniens betrug nahezu 244

Boycott deutscher Waren in Kanton

London, 25. Aug. (Funkdruck.) Reuter meldet aus Kanton: In einer Massenversammlung, die hier gestern von der örtlichen Kuomintang abgehalten wurde, wurde die Entschließung gefaßt, deutsche Waren zu boykottieren.

Zur Durchführung dieses Beschlusses wurde ein besonderer Ausschuss eingesetzt. Als unmittelbare Ursache dieser unfeindlichen Haltung Kantons gegen Deutschland wird die angebliche Sendung von Waffen und Munition im Werte von 8 Millionen Dollar an Tschiang Kai-schek angegeben, die kürzlich mit einem nach Schanghai bestimmten deutschen Dampfer erfolgt sein soll. Deutschland wird ferner beschuldigt, die Zentralregierung in Nanjing durch Entsendung von über hundert militärischen Ratgebern zu unterstützen, die, wie in der Versammlung erklärt wurde, beauftragt seien, die Armee der Kantingregierung im Gebrauch von Giftgas im Kampf gegen die Regierung von Kanton zu unterstützen.

Deutschlands Dank an Hoover.

Eigener Drahtbericht.

Washington, 25. Aug. (United Press.) Der deutsche Botschafter, Freiherr v. Britzow und Gaffron, hat dem Präsidenten Hoover bei der ersten Audienz, die er nach seiner Rückkehr aus Deutschland hatte, den Dank der deutschen Regierung für die Aufstellung des Moratoriumsplanes übermittelt.

Selbstverständlich hat die deutsche Regierung weder Waffen nach China geliefert, noch offiziell militärische Unterweiser geschickt. Etwas anderes ist es, ob ein deutscher Dampfer Waffen als Frachtgut befördert oder deutsche Kriegsteilnehmer als militärische Lehrmeister im fernem Osten tätig sind. Das geschieht rein privat und hat mit dem amtlichen Deutschland nichts zu tun.

Neue Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung

Berlin, 25. Aug. (Funkdruck.) Der Reichswirtschaftsrat hat neue Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung erlassen, die den Landesfinanzämtern zugewiesen sind und im Deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht werden. Die Richtlinien treten am 26. August 1931 in Kraft. Sie stellen eine Zusammenfassung der bisherigen vorläufigen Richtlinien und ihrer Ergänzungen dar, die familiär durch die neuen Bestimmungen ersetzt werden.

Neu gefaßt sind vor allem die Vorschriften über die Wirkungen der Stillhalte-Vereinbarungen für die Devisenzuteilung,

in denen die Ergebnisse der Voller Verhandlungen ihren Ausdruck finden.

Es wird festgestellt, daß Gegenstand der Stillhalte-Vereinbarungen solche nicht langfristige Verbindlichkeiten deutscher Bank-, Handels- und Industriefirmen gegenüber ausländischen Banken in inländischer oder ausländischer Währung sind, die am 31. Juli 1931 bereits bestanden haben. Für alle Verbindlichkeiten, die derartige Verbindlichkeiten betreffen, ist nur die Reichsbank zuständig. Dies gilt nicht nur, soweit es sich um die Tilgung oder teilweise Abbedung handelt, sondern auch für jede Bewegung innerhalb der von der Stillhaltung betroffenen Konten und für die Uebertragung von solchen Konten auf freie Konten. Die Landesfinanzämter haben Anträge und Anfragen, die sich auf solche Verbindlichkeiten beziehen, an das Reichsbankdirektorium abzugeben.

Für andere kurzfristige Verbindlichkeiten, und zwar sowohl da, wo die ausländischen Gläubiger andere Personen als Banken sind, wie da, wo ausländische Banken anderen Schuldner als Bank-, Handels- und Industriefirmen gegenüberstehen, liegt die Entscheidung bei den Landesfinanzämtern. In Härtefällen hat sich der Reichswirtschaftsminister die Entscheidung vorbehalten.

Ueber neue Währungsguthaben eines Ausländers kann sowohl im Inland wie dem Ausland gehandelt werden, wenn die Devisenverordnung vorgeschriebene Genehmigung verfügt worden. Der Stichtag für solche neuen oder freien Guthaben ist der 15. Juli 1931 und, soweit es sich um Schuldverhältnisse zwischen dem von den Stillhaltevereinbarungen betroffenen Gläubigern und Schuldner handelt, der 31. Juli 1931. Eine ähnliche Behandlung erfahren die neuen Markguthaben von Ausländern.

Eine gewisse Einschränkung gegenüber den bisherigen Richtlinien ist notwendig geworden hinsichtlich der Valutazahlung an inländische Gläubiger im Warenverkehr. Wie bisher, kann die Genehmigung zum Erwerb von Devisen und zur Verfügung über Devisen erteilt werden, wenn es sich um eine aus dem Warenverkehr oder dem Seeschiffverkehrsverkehr resultierende effektive Valutaforderung eines inländischen Gläubigers handelt und die Forderung schon vor dem Inkrafttreten der Devisenverordnung entstanden ist.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Wie die Länder mit ihren Haushalten umgehen.

Feststellungen und Vorschläge des Reichsparlamentarischen Ausschusses.

20. Berlin, 24. August. (Eig. Drahtber.) Die Mitarbeiter des Reichsparlamentarischen Ausschusses haben die Vorschläge zur Verwaltungsreform der deutschen Länder in einer Gesamtdarstellung in der Monatschrift „Reich und Länder“ veröffentlicht. Grundlage für diese Vorschläge sind die verschiedenen Ländergutachten, die vom Reichsparlamentarischen Ausschuss eingeholt wurden. Die Zusammenfassung nach den wichtigsten Verwaltungsgebieten zeigt, was in den Ländern an Reformen möglich und notwendig erscheint, und wie solche Reformen durchgeführt werden können.

Bei der Durchführung der Untersuchung schied sich immer klarer das Problem der Bezirksaufteilung als das Kernstück der Aufgaben heraus, das insbesondere für den Finanzbereich von grundlegender Bedeutung ist. Wie bei dem Finanzbereich ist auch bei der Aufgabenverteilung eine angenäherte Gleichheit im Unterbau die notwendige Voraussetzung. Innerhalb des Reichsparlamentarischen Ausschusses wird auf die Aufstellung vertreten, daß es in der Tat nur möglich sei, auf dem Weg der Ermäßigungen der Regierungen einen entscheidenden Schritt vorwärts zu kommen.

Die Untersuchungen des Reichsparlamentarischen Ausschusses haben sich u. a. erwidert auf die Haushaltswirtschaft und die Finanzen der Länder. Hier ist ein förmliches Chaos von Haushaltsformen und Rechnungsformen festgestellt worden. Beachtlich ist die Feststellung, daß der eigentliche Standpunkt der Länder auf finanziellem Gebiet sich gerade in letzter Zeit wieder besonders stark durchdrückt. Trotz allen Änderungen der Verteilungsschlüssel bei den Reichsüberweisungsstellen ist der Anteil der Länder an dem Gesamtaufkommen aller Reichsteuern stärker gewachsen als der Anteil, den das Reich für eigene Zwecke zurückhält.

Der Reichsparlamentarische Ausschuss hat ferner festgestellt, daß die Länderausgaben die Besonderheit aufweisen, daß ihre persönlichen Ausgaben den größeren Teil ihrer Gesamtausgaben ausmachen. Deshalb muß besonderer Wert auf die Verringerung und Verrbilligung des Personalkörpers gelegt werden. Es ist weiter eine nicht unerhebliche Zahl von Fällen festgestellt, in denen das Personal der Länder in seinen Bezügen gegenüber dem des Reichs bevorzugt war. Weiter wird in den Darlegungen ausgesprochen, daß die Belastung der Zukunft mit Pensionsverpflichtungen durch eine unnötig starke Verbeamtung finanzpolitisch eine der größten Gefahren der Gegenwart ist. Die Verringerung der Beamtenrechte muß wieder auf das unbedingt notwendige Maß zurückgeführt werden.

In den Ländern sind heute im Gegensatz zu den strengen Grundrissen der Vorkriegszeit Beamte mit Pensionsberechtigung geworden. Schauspieler, Musiker, Handwerker, Lehrer, Köchinnen, Kraftwagenführer, Straßenwärter, Geistes- und Fortwärtler, Gartenwärter und viele andere.

Nach den Feststellungen des Reichsparlamentarischen Ausschusses konnten an dem größten Ausgabenposten der Länder, dem für das Schulwesen, die finanziell höchsten Einsparungen vorzuschlagen werden. Bei dem Ausgabenposten für Straßenbau und Wohlfahrtswesen wurden nur verhältnismäßig geringe Organisationsvereinfachungen angedeutet. Dagegen läßt sich nach dem übereinstimmenden Ergebnis aller Gutachten der Aufwuchsbedarf auf dem Gebiete der Rechtspflege und der allgemeinen Verwaltung verhältnismäßig erheblich senken.

Der Schuldendienst ist der prozentual am stärksten gewachsene Ausgabenposten des Haushalts. Von den überprüften Ländern hat allein Württemberg seine Ausgaben mit überhöhten vergangen Jahre und aus laufenden Mitteln bestritten. Die übrigen veranschlagten Länder, die geprüft wurden, haben heute die Zukunft so vorbelastet, daß sie ihre finanzielle Bewegungsfreiheit für absehbare Zeit eingebüßt haben. Bei ihnen ist durch die übertriebene Schuldenwirtschaft deshalb ihr selbständiges Weiterbestehen als Land in hohem Grade gefährdet.

Ist das noch kommunale Politik?

Das Omnibus-Experiment der Stadt Münster i. W.

Münster, 25. Aug. Seit Jahresfrist hat sich die Betriebsverwaltung der Stadt Münster beschäftigt mit dem Bau von Omnibussen. Obwohl die Marttage für Kraftfahrzeuge nicht sonderlich günstig ist und wir in



Die englische Regierungskrise

Die Regierungskrise in England hat in der Londoner Bevölkerung lebhaftes Interesse an den wichtigen Entscheidungen über die Zukunft des Landes geweckt. So war Downingstreet Nr. 10, das Regierungspalais, ständig von einem Heer von Neugierigen umlagert. (Nähere Nachrichten auf der Rückseite.)

Mittwoch - Donnerstag - Freitag

3 Tage Sturm auf unsere Lebensmittel!

Knapp ist das Geld - besonders am Monatsende! Jeder muß mit dem Pfennig rechnen. Darum haben wir große Mengen Lebensmittel ganz besonders billig ausgelegt. -- Aber nur für 3 Tage! Mittwoch - Donnerstag - Freitag - Sturm auf unsere Lebensmittel!

Kolonialwaren

Weizenmehl	4 Pfd. 0.95
Auszugmehl	5 Pfd. 1.40, 1.25
Bruchreis	3 Pfd. 0.42
Vollreis	2 Pfd. 0.48, 0.44, 0.38
Hartweizengrieß	2 Pfd. 0.50
Haferflocken	2 Pfd. 0.45
Graupen	2 Pfd. 0.50, 0.40
Linsen	2 Pfd. 0.48, 0.35
Erbsen, gelb	2 Pfd. 0.50, 0.40

Eierschnittnudeln 2 Pfund 0.88

Bohnen, weiß	4 od. 5 Pfd. 0.95
Eierfaden oder Sternchen	Pfd. 0.50
Eiermakaroni	2 Pfd. 0.95
Spaghetti	2 Pfd. 0.95
Eierschnitt od. Makaroni „Tietz“	Pfd. 0.58
Kartoffelmehl	2 Pfd. 0.44
Puddingpulver	2 Pfd. 0.75
Malzkaffee	2 Pfd. 0.55
Kornkaffee	2 Pfd. 0.45
Mischobst	Pfd. 0.75, 0.50

Amerik. Rosinen 2 Pfund 0.85

Wermut-Wein (Deutsch), 1/2 Fl. oh. Glas	0.85
Montagne	Fl. oh. Glas 0.85
Tarragona	Fl. oh. Glas 0.90
Malvasier	Fl. oh. Gl. 0.90

Eitag-Vollm.-Schokol. 0.65

Eitag-Edelherb 0.60

Geele-Früchte 0.90

Gebr. Kaffee

täglich frische Röstung, Pfund 3.25, 2.65, 2.40, 2.20, 1.90

Kakao stark entölt 0.55

Im Erfrischungsraum:

Jeden Mittag von 12-3 Uhr

Mittagessen 1.00

Morgen gibt's
Legierte Grießsuppe
Kalbskeule mit Erbsen und Spargel
Reis mit Birnen

Fettwaren u. Käse

Emmentaler oh. Rd., 6tlg., Schachtel	0.70, 0.55
Tilsiter, vollfett	Pfd. 0.98
Cocosfett	2x1 Pfd.-Tfl. 0.75
Schmalz	Pfd. 0.65, 0.56
Holländer, vollfett	Pfd. 0.84
Edamer, vollfett	Pfd. 0.88
Bierwurst	Pfd. 0.90
Schmier- od. Fleischwurst	Pfd. 0.95
Rot- od. Leberwurst	Pfd. 0.65

Emmentaler ohne Rinde Pfund 1.10

Heines Jägerwurst	Dose, 5 Paar, 0.85
Pökelkopf	Dose 0.50
Rückenspeck	Pfd. 0.85, 0.65
Oelsardinen	2 Dosen 0.75, 0.55
Pilchards	Dose 0.90, 0.25
Import-Sardellen	Pfd. 0.70
Seelachs i. Scheib. (Ersatz), Ds.	1.25, 0.75, 0.50
Schnitzellachs (Ersatz)	Dose 0.40
Sauerkraut	2 Pfd. 0.25
Bückinge	Pfd. 0.36

Margarine oder Palmbutter 2x 1-Pfd.-Paket 0.65

Edelkorn, hell und dunkel	Liter-Fl. 3.20
Münsterländer	Liter-Fl. 3.25
Weinbrand-Verschnitt	1/2 Flasche 3.00
Reiner Weinbrand	1/2 Flasche 3.40

Die billige Haushalt-Woche

Tietz

Konserven

Erbsen	2-Pfd.-Dose 1.05, 0.75, 0.65, 0.58
Gemüse-Erbsen mit Karotten	2-Pfd.-Dose 0.50
Konsum-Allerlei	2-Pfd.-Dose 0.68
Leipziger Allerlei	2-Pfd.-Dose 0.85
Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose 0.55, 0.48
Brechbohnen	2-Pfd.-Dose 0.65, 0.55
Wachbohnen	2-Pfd.-Dose 0.80, 0.65
Prinzeß-Bohnen	2-Pfd.-Dose 0.70
Spinat	2-Pfd.-Dose 0.50

Neue Dicke Bohnen 2-Pfd.-Dose 0.95, 0.80, 0.65

Rote Beete	2-Pfd.-Dose 0.35
Stangenspargel	2-Pfd.-Dose 1.95, 1.70, 1.25
Brechspargel	2-Pfd.-Dose 2.20, 2.00, 1.70, 1.20
Tomatenmark, ital.	2-Pfd.-Dose 0.95
Aprikosen, 1/2-Frucht	2-Pfd.-Dose 0.95
Preißelbeeren	2-Pfd.-Dose 0.90
Pflaumen m. Stein	2-Pfd.-Dose 0.65
Kirschen, rot m. Stein	2-Pfd.-D. 0.70, 1-Pfd.-D. 0.45
Stachelbeeren	2-Pfd.-Dose 0.75
Heidelbeeren	2-Pfd.-Dose 0.75, 1-Pfd.-Dose 0.48

Erdbeerkonfitüre 2-Pfd.-Eimer 1.10

Gem. Marmelade, 5-Pfd.-Eim.	2.20, 2-Pfd.-Eim. 0.90
Apfelkraut	5-Pfd.-Eimer 1.95, 2-Pfd.-Eimer 0.95
Pflaumenmus	5-Pfd.-Eimer 1.90, 2-Pfd.-Eimer 0.95
Pflaumen-Konfitüre	2-Pfd.-Eimer 0.95
Aprikosen-Konfitüre	5-Pfd.-Eimer 2.75
Apfel-Himbeer-Marmelade	2-Pfd.-Eimer 1.00
Aprikosen-Konfitüre	2-Pfd.-Eimer 1.25
Erdbeer-Konfitüre	5-Pfd.-Eimer 2.60

Tietz

ELBERFELD u. BARMEN

LIEBE MICH!

Die lustige Revue
Salamander.
Anfang 8.15 Uhr. Kleine Preise.
Für unsere Damen:
Letzte Mittwoch-Nachmittag-Vorstellung von LIEBE MICH!
Alle Plätze 50 Pfg. (Loge 1 Mk.)

Feldschloß-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld
Preiswerte Küche
Feldschloß Barmen Pilsener.

CIRCUS STRASSBURGER

erwartet Sie heute abd. 8 Uhr
u. am Mittwoch 3.30 Uhr zum
billigen Nachmittag!
40 Pfg. bis 1.50 Mk.
Loge 1.75 Mk.

VILLA FORESTA

Inh. Adolf Ufer - Straßenh. Schiller-
straße-Forsthaus, Waldsee, Wollsch.
Das beliebte Ausflugslokal Barmen
Tierpark, Kinderspielplatz
Kaffee nach berg. Art.

Herrsch. Gut i. Sauerland nimmt Gäste
auf. Luftkurort, bergig u. waldig. Frei-
bad in naher Talperle. Bad im Hause.
Gute Verpf. 4 Mahlz. Pens. 4-4.50 Mk.
1. Einzel-, 3 Doppelzimmer, keine kl.
Kinder. Im Winter Wintersport.
Gut Haus Roß, Ronsahl
Bes. Dortmund, Fernr. 7. Stat. Ohl-Ronsahl.

Klosterkeller

Morianstraße neben der Hauptpost
Ernst Heimbrock
der beliebte Lieder- u. Stimmungssänger, am Flügel
• Wicküler Pils • Beste Weine • Ia Küche •

Wald-Rest. Haus Juliana

Bitte ausschneiden und aufbewahren!
Tel. 52332. Idyllisch am Walde gelegen - Großer Gaudeloch mit Leuch-
fontäne. Autopark. - Eigene Bäckerei und Konditorei.
Jeden Mittwoch Gr. Militärkonzert. Jeden Sonntag Künstlerkonzert
Eintritt frei! Eintritt frei!
Eigener Autobusverkehr: Mittwochs und Sonntags ab E'feld
Rathaus und Barmen Altermarkt ab 2 Uhr ca. 1/2 stündlich. An den
übrigen Tagen, von jetzt ab auch Samstags, große Preis-
ermäßigung. 1 Portion Kaffee mit Gebäck M. 1.- einschl. Auto-
fahrt nach Haus Juliana, ab E'feld 2.30, 3.30, 4.30 Uhr; ab Barmen
2.45, 3.45, 4.45 Uhr. Rückfahrt verbilligt

Stertaler Tier- u. Vergnügungspark

Mittwoch:
Kinderfest mit vielen Überraschungen.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Zu erreichen v. d. Stationen: Wald, Ohligs u. Haan

ZOO Wupp. - Elberfeld.

Mittwoch 26. Aug. 1931.
von 4 Uhr ab:
Groß. Konzert
des Städtischen Orchesters Wuppertal
Leit. städt. Kapellmeister Karl Gemünd.
Erwachsene 0.75 Kinder 0.30
Bei günstig. Witterung: Abendkonzert.
Großer Walzer- und Operetten-Abend
Eintritt zum Abendkonzert von 7 1/2 Uhr
ab Erwachsene 0.40 Kinder 0.20
Während der Ferien: Täglich Konzert.

Gutshaus NOT

„Der Bettler-Asberg“
Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen

Synnotismus

wird m. Erfolg an-
gewandt in allen
Krankheits-
fällen.
Syn. u. Synnotop.
Dr. Elbert, Zomb.
Gautschi, 188, I. L.

RENNEN

Mülheim-Ruhr nachm. 3 1/4 Uhr
Mittwoch den 26. August
U. a.:
Mode-Rennen
Oberbürgermeister v. Beck u. Polach-
Erinnerungs-Rennen.
Die neuesten Herbst- und Wintermoden
zum Mode-Rennen. Interpret Sturmburg Köln.
Abends 8 Uhr: Modenschau mit Réunion
im Kurhaus des Seebades Raffenberg.
Sonntag den 30. August
Kartell-Rennen der Dreijährigen
Mülheim-Duisburger Rennverein.

Jeder Floh ist hin

durch
FLIT



Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 198 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 25. August

Ein Vorstoß
von Oberbürgermeister Friedrich.

Forderung der Wohnungs- Zwangswirtschaft beantragt.

Freigabe der Wohnungen von mehr als 600 M.
Friedensmiete beantragt. — Eine Rundfrage des
Regierungspräsidenten.

Oberbürgermeister Friedrich hat an den
Regierungspräsidenten in Düsseldorf den Antrag
gerichtet, die Wohnungen mit einer Jahres-
friedensmiete von mehr als 600 M. aus
den Bestimmungen des Wohnungsmangelge-
setzes herauszunehmen. Bekanntlich beträgt die
Grenze heute M. 1000. — Der Regierungspräsi-
dent hat darauf an die Landräte und Oberbürger-
meister des Regierungsbezirks, mit Ausnahme des
Ruhrkohlenfeldes, mit Ausnahme des
Ruhrkohlenfeldes, in dem diese Re-
gelung schon besteht, ein Schreiben gerichtet und
angefragt, wie sich die Gemeinden zu einer solchen
Regelung stellen würden. Die Stadt Düsseldorf
hat dieser beabsichtigten Forderung der Zwangs-
wirtschaft zugestimmt, weil für sie bei der Heraus-
nahme der Wohnungen dieser Art aus der
Zwangswirtschaft eine Ersparnis an Verwal-
tungsarbeit eintreten würde. Bei diesen Zeiten
der Not muß alles reiflich ausgenutzt werden,
was eine Ersparnis bringen würde. Selbstver-
ständlich muß jede Forderung der Zwangs-
wirtschaft begründet werden, die allein möglich macht, die
noch aus der Nachkriegszeit bestehenden einschlä-
gigen Behörden abzubauen. Die Frist der An-
worten an den Regierungspräsidenten läuft heute,
am 25. August ab. Man darf auf das Ergebnis
gespannt sein.

Beigeordneter Dr. Roth wird Dezernent des Wohnungsamtes.

Wie im Amtsblatt der städtischen
Verwaltung mitgeteilt wird, ist das Woh-
nungsamt von dem Dezernat des Stadtschul-
tats Dr. von Kornagel abgetrennt und dem
Beigeordneten Dr. Roth zugewiesen worden. Die
Unterschriftsmachtigung für Dr. von Kornagel
wird aufgehoben. Die Unterschriftsmachtigungen
für Stadtschultheißer Borchers werden wieder
in Kraft gesetzt.

Das Haushalt-Steuerebuch des Privatmannes.

Ein wichtiger Erlass
des Reichsfinanzministers.
In einem Runderlass an die Landes-
finanzämter stellt der Reichsfinanzminister
fest, daß zum Teil Veranlagungen aus
1924 noch nicht rechtskräftig ge-
worden sind. Wenn auch der Erlassung von
Einprüfungen gegen die Veranlagung weitgehende
Gründlichkeit geopfert werden muß, so sei doch
zu verhängen, daß Buch- und Betriebsprüfungen
angerechnet werden können. In dem Runderlass
ordnet der Reichsfinanzminister an, daß die Buch- und Be-
triebsprüfungen aus 1925/26 sofort
zum Abschluß zu bringen und im Reichs-
mittelsverfahren von den Finanzämtern
erhobene Einprüfungen oder Verurteilun-
gen zurückzunehmen sind. Das soll be-
sonders in solchen Fällen gelten, in denen es
sich um Fragen handelt, die auch in später (nach
1926) liegender Zeit nicht zurechnen des
Steuerpflichtigen aufgeführt werden konnten.
Für die Zukunft verlangt der Minister, daß
die Veranlagung nach Abschluß der Prüfung
mit größtmöglicher Beschleunigung
durchgeführt wird.

Der Minister weist in seinem Erlass ferner
darauf hin, daß es nicht angeht, daß Steuer-
verfahren erst geraume Zeit nach
Festlegung der Steuer eingeleitet werden; es
sollen Fälle bekannt, in denen zwischen rechts-
kräftiger Steuerfestsetzung und Einleitung des
Verfahrens bis zu zwei Jahren gelegen haben.
Schon bei der Festlegung der Steuer,
so wird jetzt angeordnet, soll, wenn die Ein-
leitung dieses Steuerverfahrens beabsichtigt ist,
die Steuerpflichtige auf diese
Wacht aufmerklos gemacht wer-
den, wenn er nicht schon früher davon Kenntnis
hat. Der Steuerpflichtige könne sonst des
Glaubens sein, daß mit der Steuerfestsetzung die
Sache erledigt sei und er daher auf die Ein-
leitung von Rechtsmitteln verzichte.

Steuerpflichtige, die bei der letzten Ver-
anlagung ein Reineinkommen über eine vom
Reichsfinanzminister zu bestimmende Höhe
hinaus hatten, sind laut Verordnung vom
18. Juli gegen die Kapital- und Steuerpflicht
verpflichtet, ihre Einnahmen und Aus-
gaben fortlaufend aufzuzeichnen und
alljährlich eine Vermögensaufstel-
lung anzufertigen. Der Reichsfinanzminister
teilt in dem Runderlass mit, daß diese Ein-
kommensgrenze für Einkommen 1930
wahrscheinlich auf 100 000 M. fest-
gestellt werde und daß die Aufzeichnungspflicht
am 1. Januar 1932 beginnen werde. Vorausset-
zung werde in den Durchführungsvorschriften
hierzu auch bestimmt werden, daß die Ausgaben
der Lebensführung (das sind Haushalt- und
ähnliche Kosten) jeweils in einem Paßbuche
in die Aufzeichnungen eingetragen werden können.

Was beim Schmuggel herauskommt 200 000 Mark Geldstrafe!

Vor dem Strafrichter.

Ein großer Schmugglerprozeß beschäftigt jetzt
in zweiter Instanz die Wuppertaler Große Stra-
fkammer. Angeklagt waren der Landwirt Johann
B., seine beiden Söhne Anton und Johannes so-
wie ihr Chauffeur Karl A. aus Solingen, die
nach den Ermittlungen der Zollbehörde Ende ver-
gangenen Jahres große Mengen geschmuggelter
Waren — Zigaretten, Zigarren, Tabak, Kaffee
usw. — von Aachen aus ins Bergische herüberge-
schafft und vertrieben hatten. U. a. war festgestellt
worden, daß der von der Erwerbslosenfürsorge
unterstützte Anton B. in Köln einen neuen sechs-
sitzigen Personenvan gegen erhebliche Anzahl-
ung eignen für Schmuggelzwecke erworben hatte.
Als Einkäufer war Johannes B. tätig gewesen.
A. hatte ihn als Führer des Kraftwagens beglei-
tet; der Vater B. hatte seinen Segen dazu ge-
geben und seine Wohnung als Schmuggelzentrale
zur Verfügung gestellt, von der aus Anton B. den
Verkauf der Waren geleitet hatte. Als erste
Instanz hatte das Solinger Schöffengericht fä-
mliche Angeklagte zu je 50 000 Mark Geldstrafe bzw.
zu 100 Tagen Gefängnis verurteilt, dem Vater B.
war außerdem noch eine fünfmonatige Gefängnis-
strafe auferlegt worden, weil er den eine Haus-
suchung abhaltenden Zollbeamten Widerstand
geleistet und sie sogar mit dem Tode be-
droht hatte. Gegen das Solinger Urteil war
jedoch sowohl von der als Nebenklägerin auf-
tretenden Zollbehörde wie auch von den drei An-
geklagten Berufung eingelegt worden und damit die
Rechtsverhandlung des Prozesses vor der Großen
Strafkammer gegeben. Zu Beginn der Sitzung
teilte der Vorsitzende mit, daß die beiden Söhne B.
ihre Berufung in 1. Instanz zurückgezogen
hätten, daß aber trotzdem und obwohl sie nicht er-
schienen waren, auch gegen sie auf Grund der Be-
rufung der Nebenklägerin verhandelt werden
müsse. Die anwesenden Angeklagten, der Vater B.
und der Chauffeur A., bestritten, sich wissen-
lich an der Schmuggel beteiligt zu haben, und
behaupteten, völlig ahnungslos gewesen zu sein.
Diese Einstellung war nach Auffassung des Ge-
richts aber unvereinbar damit, daß der Vater B.
sich der Hausdurchsuchung widersetzt hatte, bei der zu-
dem in seinen Räumen Schmuggelware entdeckt
worden war. Ebenso wenig konnte der Chauffeur
unschuldig sein, denn die Schmuggelfahrten hatten
sich — wie er zugab — ziemlich geheim-
nisvoll abgewickelt. Auch war er dabei gewesen,
wie der ihm genau bekannte, auch seines Wissens
erwerbslose Anton B. das Auto gekauft hatte,

mußte also unbedingt wissen, daß irgend etwas
bei der Sache nicht mit rechten Dingen zuging.
Eine ziemlich dreiste Zuhaltung an die Gutgläu-
bigkeit seiner Richter war seine Angabe, er habe
immer geglaubt, die in Aachen verladenen Güter
hätten Kartoffeln enthalten. Auf den Antrag der
Zollbehörde hin erhöhte die Große Strafkam-
mer die vom ersten Gericht nicht richtig errechneten
Geldstrafen bei den Brüdern Anton und Johan-
nes B. sowie bei A. von 50 000 auf 63 000 M.;
die Geldstrafe des Vaters B. wurde auf 12 000
Mark erhöht, weil ihm nur für einen entspre-
chenden Teil eine Mitwirkung an den Schmuggel-
geschäften nachgewiesen werden konnte. Die Er-
werbslosenstrafe für die höchstwahrscheinlich nicht
beizutreibenden Geldstrafen wurde auf einen Tag
Gefängnis für je 500 Mark festgelegt.

„Luftige Hemden.“

Beinahe hätte der 24jährige Vertreter Carl Sch.
aus Elberfeld eine Oberhemdenfabrik gegründet,
aber er konnte seinen Kapitalisten finden. Der so-
viel Beträgen zu seiner Geschäftstätigkeit ge-
habt hätte, daß er ihm mit einigen hundert Mark
für Maschinen und Rohstoffe beigesteuert wäre.
Sch. bewies aber in der Folgezeit, daß man seine
Tätigkeit schwer unterschätzt hatte; er brachte es
nämlich fertig, ein paar Tugend Oberhemden zu
verkaufen und sogar Anzahlungen darauf einzu-
nehmen, obwohl er keinen Betrieb und keine
Firma hinter sich hatte, die die Hemden geliefert
hätte. Den Anzahlern hingegen die Hemden aber
schließlich zu lange in der Luft, und sie baten die
Staatsanwaltschaft, Herrn Sch. doch einmal vor-
zunehmen. So kam es, daß der tüchtige Vertreter
jetzt aus der Untersuchungshaft dem Gericht vor-
geführt wurde. Seine Einrede, er habe immer
noch an die Errichtung seiner Oberhemdenfabrik
geglaubt, konnte ihm durch das Zeugnis einer von
ihm damals als Betriebsleiterin in Aussicht ge-
nommenen Näherin widerlegt werden. Das Ge-
richt fand, daß der Angeklagte gemeingefährliche
„Luftgeschäfte“ gemacht und dafür vier Wochen
Gefängnis verdient habe.

Schwurgericht.

Die vierte Tagung des Wuppertaler Schwur-
gerichts wird am 22. September beginnen. Bis
jetzt sind drei Sachen zur Verhandlung vorge-
legt. Den Vorsitz wird Landgerichtsrat Bischoff
führen.

herigen Dienstort vor der Beendigung seines
Dienstes an diesem Ort räumt und den Umzug
an dem neuen Dienstort ausführt, eine Tren-
nungsgeldzahlung gebührt; werden konnte. Diese
Anordnung hat der Reichsfinanzminister
mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

„Sterbende“ Großstädte?

Rückläufige Bevölkerungszahlen.

Die Zahl der Eheschließungen in den
deutschen Großstädten hat im April 1931 gegen
April 1930 erheblich abgenommen, und zwar um
rund ein Fünftel! Die Zahl der Geburten
nahm, auf diese Zeiten berechnet, um ein Siebtel
ab (von 14 auf 1000 Einwohner auf 12). Da die
Sterbefälle zunahmen (April 1930 10,9 auf 1000
Einwohner, April 1931 11,3), so ergibt sich für den Durch-
schnitt der gesamten deutschen Großstädte ein Ge-
burtenüberschuss von nur 0,7 auf 1000 Einwohner.
Auch diese geringe Zahl wird nur durch einige beson-
ders fruchtbare Großstädte in den Bergindustrie-
gebieten gehalten; von diesen abgesehen, muß man
für den größten Teil der deutschen Großstädte
einen Überschuß der Sterbefälle annehmen.

Nach den letzten, kürzlich von uns bereits ver-
öffentlichten statistischen Ermittlungen für Wup-
pertal, welche die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis
31. März 1931 umfassen, ging auch unsere Bevöl-
kerungsziffer von 414 805 auf 414 031, also um 774
zurück.

Der Wert des Postcheckkontos.

Von der Oberpostdirektion Düsseldorf wird uns geschrieben:

Wie vorteilhaft ein Postcheckkonto ist, hat sich
in den Tagen des Sturmes auf Banken und Spar-
kassen erwiesen, in denen der Postcheckkonto un-
gehindert über sein Guthaben verfügen konnte.
Aber auch in normalen Zeiten ist es von beson-
derem Nutzen, an den Postcheckverkehr angeschlossen
zu sein, dessen Kundenzahl heute schon die
Million überschritten hat und dessen Wirkungsa-
grad in dem Maße steigt, in dem sich die Zahl
seiner Kunden vermehrt; denn mit dem Zugang
jedes neuen Teilnehmers wächst der große Kreis
der Zahlungsempfänger, die nicht mit Zahlungs-
anweisung bares Geld, sondern mit Überweisung
Guthaben auf ihr Postcheckkonto erhalten.

Es liegt aber auch, besonders nachdem die
Gold- und Devisenverhältnisse der Reichsbank durch
die Abzüge der Auslandsgelder so geschwächt
sind, im allgemeinen Interesse, daß jeder, der
einen nennenswerten Geldverkehr hat, durch An-
schluß an den Postcheckverkehr zur bargeldlosen
Zahlungsmittel übergeht. Je mehr bargeldlos ge-
zahlt wird, um so geringer ist der Betrag der
umlaufenden Zahlungsmittel und um so grö-
ßer deren Deckung durch das Gold und die Debi-
ten der Reichsbank.

Eine nationalsozialistische Unterwelt geräumt.

27 Personen festgenommen. — Schuß-
waffen und Stichtaschen beschlagnahmt.

Das Polizeipräsidium teilt mit:

In den letzten Tagen liefen mehrere Klagen
und Beschwerden darüber ein, daß in einem Haus-
grundstück in der Kniestraße in Wupper-
tal-Unterbarmen sich eine starke Gruppe
Nationalsozialisten aufhalte, alle Vorübergehenden
terrorisiere und sich auf der Straße vielfach auch
in verbotener Uniform jelohe. Am Abend des 22.
August wurden einige Teilnehmer des kommuni-
stischen Kulturabends von den Nationalsozialisten
ohne jeden Anlaß belästigt und geschlagen und
aus dem erwähnten Hausgrundstück sogar beschlos-
sen. Gestern gegen 16 Uhr wurden zwei auswärtige
Wanderburschen, die an dem betr. Haus-
grundstück vorbeigehen wollten, überfallen und mit
harten Gegenständen, u. a. mit einer Eisenkette,
erheblich verletzt, weil sie den Gruß „Heil Adolf“
nicht erwiderten. Um diesem Treiben ein Ende
zu machen, wurde das nationalsozialistische Nest
gestern abends ausgedehnt und durchsucht. Es
wurden drei geladene Schusswaffen, eine große
Menge Stichtaschen und Stichtaschen sowie eine Schuss-
waffenkiste vorgefunden und beschlagnahmt. 27
Personen wurden vorläufig festgenommen
und werden heute dem Richter vorgeführt
werden. Das Haus, in dem sich die nationalsozia-
listische Terrorgruppe aufhielt, ist sofort nach
eingerichtet; die Gruppe selbst verließ das Grundstück
nach militärischer Art und nannte sich „Stabskom-
mando“. Als Kasernenräume dienten einige Wohn- sowie
sehr umfangreiche Fabrikräume der früheren Jä-
bereifirma Scheulen.

Das Autounglück in Bohwinkel.

Unveränderter Zustand
der Schwerverletzten.

In dem Unglück der 12 Personen, die bei
dem Unfall am Sonntag in Bohwinkel schwer
verletzt wurden und sich jetzt in den hiesigen
Krankenanstalten Elberfeld befinden, ist erfrue-
herweise keine Verbesserung eingetreten, so
daß man hoffen kann, daß das Unglück keine To-
desopfer fordern wird.

Der festgenommene Kraftwagenführer ist be-
reits gestern dem Amtsrichter zur Vernehmung
vorgeführt worden.

Um die Rentenfürsorge privater Arbeitnehmer.

Von der Ortsgruppe Wuppertal-
Elberfeld des Zentralverbandes
deutscher Kriegsbeschädigter und
Kriegerversordneter e. V. wird
uns geschrieben:

Unter obiger Bezeichnung veröffentlichte die
Geschäftsstelle Wuppertal-Elberfeld des Deut-
schen Handlungsgehilfenverbandes eine No-
tiz, nach welcher sie es als eine außerordentliche
Härte empfinde, daß auch den Versorgungs-
berechtigten in gemischtwirtschaftlichen Betrieben,
deren Kapital sich zu mehr als die Hälfte im Be-
sitz der öffentlichen Hand befindet, die Renten-
gebühre bis auf drei Fünftel der Grund-
rentenbezüge gekürzt werden. Warum ist denn
das, was der DGB hier als eine besondere
Härte empfindet, nicht auch eine Härte für die
vielen anderen Versorgungsberechtigten, die ein
Einkommen aus öffentlichen Mitteln beziehen?
Der Hinweis, die beschädigten Arbeitnehmer der
gemischtwirtschaftlichen Betriebe seien der glei-
chen Unsicherheit ihres Arbeitsplatzes ausgesetzt
wie die Arbeitnehmer rein privater Betriebe, ist
nicht anwendbar. Bei allen Versorgungsberechtig-
ten mit Einkommen aus öffentlichen Mitteln
unterliegen die Rentengebühre nach der Kürzungs-
bestimmung, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um
Beamte, Angestellte oder Arbeiter (auch weibliche
Personen) handelt, auch gleichgültig, ob es sich
um ein unfundiertes oder fundiertes Arbeitsver-
hältnis handelt.

Eingaben an das Ministerium um Abände-
rung von Härten, nur für Versorgungsberechtig-
te in gemischtwirtschaftlichen Betrieben, ver-
wirren zweifellos die Arbeiten im Ministerium.
Bezüglich von Abänderungen der Härten bei den
Ruhevorschriften nach Paragraph 62 Reichs-
versorgungsgesetz sind die Vorarbeiten schon in
Angriff genommen worden. Wenn ein Abschluß
dieser Verhandlungen bisher noch nicht erzielt
werden konnte, so deshalb, weil das Reich auf
die Einsparung im Versorgungsbereich in Höhe von
85 Millionen M. glaubt, nicht verzichten zu
können und gegebenenfalls einzubühnende Beträge
durch Anwendung der Kürzungsvorschriften auf
private Einkommen über 300 M. monatlich her-
stellen will. Weiteres über den Stand dieser
Verhandlungen zu berichten, ist im Augenblick
nicht angeht. Wir dürfen aber versichern, daß
wir mit einer Ausdehnung der Kürzungsvor-
schriften auf private Einkommen ebenso wenig
einverstanden sind, wie deren Anwendung bei
Einkommen aus öffentlichen Mitteln. Wir ver-
langen ein Versorgungsrecht mit einem gleichen
Recht für alle. Wir lehnen grundsätzlich alle
Kürzungsmassnahmen und damit die Notverord-

Wählen Sie für Ihr Kind
Kufeko u. frische Milch
Sie sparen
dann Mühe, Sorge, Geld.

nung vom 5. Juni 1931 für die Kriegssopfer ab. Die letzteren haben ausreichende Opfer dem Vaterlande gebracht und bringen solche noch ständig durch den Empfang langer Rentengeldbeträge und vor allen Dingen durch die mannigfaltigen Beschwernisse ihrer Leiden.

Von unruhiger Seite wurde wiederholt den von den Kürzungsbestimmungen Betroffenen geraten, das Versorgungsgericht anzurufen. Solche Verfahren sind völlig zwecklos, da die Notverordnung und somit auch der Paragraph 62 des Reichsversorgungsgesetzes Gesetzeskraft hat. Nur in solchen Fällen, wo Zweifel bestehen darüber, ob ein gemischtwirtschaftlicher Betrieb weniger als die Hälfte Kapital aus öffentlicher Hand hat, oder solche sogar feststehen und doch die Kürzungsbestimmungen angewandt wurden, ist die Anrufung des Versorgungsgerichtes gegeben. Eine zweckmäßige Beratung darüber vermag nur eine führende Organisation zu geben.

Im Kampf mit der Not.

Ein Hilfswerk der Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben angesichts der für den kommenden Winter zweifellos in weiten Volksteilen zu erwartenden Not alle Mitglieder dringend aufgefordert, mit möglicher Beschleunigung dafür zu sorgen, daß überall da, wo ein Bedürfnis vorliegt, Volksteilen zur Nothilfe von verbilligtem Essen an die erwerbslosen und hilfsbedürftige Bevölkerung ein-gerichtet werden. Nach dem Vorbild, das in verschiedenen Orten des Reiches bereits besteht, ist es zweckmäßig, daß diese Volksteile von privater Seite gegründet werden. Wie im einzelnen vorzugehen ist, muß natürlich nach den lokalen Bedürfnissen entschieden werden. Die Verbände sollen sich dafür einsetzen, daß neben der Sammlung von Geldmitteln sich besonders geeignete Persönlichkeiten zur ehrenamtlichen Betätigung bei solchen Einrichtungen zur Verfügung stellen.

Vereinfachter Selbstanschluß.

Die überflüssige Nummernschleife.

Ein Knopfdruck stellt demnach die Verbindung her. In dem Versuchslaboratorium des Reichspostzentralamtes in Berlin wird ein neuer Apparat geprüft, der bei Tauglichkeit eine grundlegende Umwandlung auf dem Gebiet des Selbstanschlußtelefonierens herbeiführen wird. Ein Hamburger Ingenieur hat diesen neuen Apparat erfunden, bei dem das Drehen der Wählerschleife an den Selbstanschlußtelefonen beim Anruf überflüssig werden soll. Man kann mit diesem neuen Apparat mit fünfzig verschiedenen — je nach der Wichtigkeit beliebig auswählbaren — Telefonnummern durch einen einfachen Tastendruck verbunden werden. Natürlich ist es auch möglich, mit Hilfe der Wählerschleife auch andere weniger wichtige Nummern, welche man nicht auf dem Apparat hat, anzurufen. Sollte ein Teilnehmer seine Wohnung wechseln, einem anderen Amt zugewiesen werden oder eine andere Anschlußnummer erhalten, so wird diese Änderung auch an dem Apparat vorgenommen. Man sucht auf einem alphabetischen Verzeichnis, das sich auf der Deckplatte des Apparates befindet, diesen Teilnehmer heraus. Dann liegt man die Hebelstellung, welche mit irgendeiner Nummer gekenn-zeichnet ist ab, und durch eine entsprechende neue Hebelstellung, ferner durch Drücken einer Taste ist man in der Lage, ohne falsche Verbindung, was bekanntlich beim Wählen mit der Schleife nicht immer zu vermeiden ist, den gewünschten Teilnehmer anzurufen.

Der Apparat hat im Innern eine Anzahl von Zahnrädern. Die Zahnabstände sind nicht völlig gleichmäßig, sondern geordnet nach den Nummern und der gewünschten Rufnummer. Wird nun die Taste gedrückt, dann bringt die gewünschte Hebelstellung das jeweils zugehörige Zahnrad in eine Umdrehung, ein elektrischer Kontakt wird kurzgeschlossen oder geöffnet, wodurch genau die gleichen Stromimpulse wie beim Drehen der Wählerschleife zum Telefonamt geschickt werden. Der neue Apparat wird nach weiteren Verbesserungen wahrscheinlich im Herbst zur Benutzung an Reichstelephonen ausgearbeitet werden.

Visaerteilung an Nordamerika-Auswanderer.

Der Norddeutsche Lloyd, Bremen, und die Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, teilen mit, daß neuerdings die Entgegennahme und Prüfung der endgültigen Visaanträge von Nordamerika-Auswanderern durch die amerikanischen Konsulate zu ganz bestimmten Terminen stattfinden, zu denen die Antragsteller zum Konsulat bestellt werden. Auch die Ausstellung von Visa ist von diesen Terminen abhängig gemacht worden, die Interessenten jederzeit bei den genannten Schiffsagenten oder bei ihren Vertretungen erfahren können.

Für den Besuch, Geschäfts- und Durchgangsverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika kommen jedoch die vorstehend erwähnten Termine nicht in Frage. Visa dieser Art können nach wie vor zu beliebigen Zeitpunkten während der Dienststunden bei den zuständigen Konsulaten beantragt werden.

Die Betriebsratswahlen im Versicherungsgewerbe.

Vom Allgemeinen Verband der Versicherungs-Angestellten e. V. wird uns geschrieben:

Der Allgemeine Verband der Versicherungs-Angestellten, Sitz Berlin, hat nach dem Stande vom 1. Juli d. J. eine Erhebung über die Betriebsratswahlberechtigte bei allen ersichtbaren privaten Versicherungsbetrieben veranlaßt. Von der Erhebung ist ersichtlich, daß demnach alle öffentlich-rechtlichen und Sozialversicherungsbetriebe unberücksichtigt gelassen sind ferner auch die Ver-

sicherungsbetriebe der Gewerkschaften und solche Versicherungsbetriebe, die den Gewerkschaften sehr nahe stehen, wie beispielsweise die „Volkshilfe“ dem Zentralverband der Angestellten.

Durch diese Statistik sind die Betriebsvertretungen von rund 25 000 Versicherungsangestellten erfasst. Da man mit rund 30 000 Angestellten in der deutschen Privatversicherung zu rechnen hat, sind die Betriebsvertretungen von rund 5000 Versicherungsangestellten, das sind 16 Prozent, bei dieser Erhebung nicht berücksichtigt worden. Diese 5000 Versicherungsangestellten verteilen sich offenbar auf solche Unternehmungen, die keinen Betriebsrat gewählt haben und schließlich auch auf eine große Zahl kleiner und kleiner Betriebe, die statistisch nicht erfasst sind bzw. nicht erfasst werden konnten.

Von den 339 Betriebsratsmitgliedern entfallen 466 Sitze, d. h. 55,5 Prozent, auf den Allgemeinen Verband der Versicherungsangestellten. Bei den Geschäftsführern erhöht sich dieser Prozentsatz auf 66,1 Prozent. Von den gewählten Aufsichtsratsmitgliedern stellt der Allgemeine Verband der Versicherungsangestellten 65 Prozent. Die übrigen 373 Betriebsräte sind zum kleineren Teil unorganisiert, der größere Teil davon verteilt sich auf die übrigen im Versicherungsgewerbe vertretenen Angestelltenverbände.

Der Name an der Scheibe.

Interessierende Firmierungen.

Der Paragraph 15a der Gewerbeordnung will durch den Namenszwang und die Vorschrift der Anbringung mindestens eines ausgeschriebenen Vornamens die als begründet anerkannten Klagen über Täuschungen bezüglich der Persönlichkeit des Inhabers eines offenen Ladengeschäftes abstellen. In der Praxis höft man aber vielfach auf Fälle, in denen bei der recht häufig vor kommenden Heberhebelung des Geschäftes auf die Ehefrau der alten Firmenbezeichnung einfach ein „Frau“ oft sogar nur ein „Fr.“ vorgesetzt wird. Für die Verbindlichkeiten nach der Geschäftsübernahme seitens der Ehefrau haftet der Mann selbstständig nicht. Es wird aber oft infolge der unklaren Anschrift die Rechnung z. B. auf „Herrn Schulze“ oder „Fr. Herrn Schulze“ ausgestellt und bei eventueller Nichtzahlung dann die Ehefrau in Anspruch genommen. Herr Schulze verweigert, ergibt sich dann später, daß die Ehefrau Inhaberin des Geschäftes ist, so läßt sich ein Zahlungsbefehl nicht ohne weiteres anbringen, weil er von den Gerichten mit der Anschrift „Frau Herrn Schulze“ nicht angenommen wird. Nach fol-

gendem Zeitverlust müssen also dann erst die Nachforschungen nach dem Vornamen der Frau beginnen.

Bedenklicherweise ist von den örtlichen Polizeibehörden bisher vielfach nicht nur über die ungenaue Namensbezeichnung hinweggesehen, sondern sogar geduldet worden, daß die Inhaberbezeichnung lediglich auf ein Stück Papptafel geschrieben wird, das im Schaufenster aushängt und natürlich jederzeit entfernt werden kann. Nach einer vom Verbands reisender Kaufleute Deutschlands getroffenen Feststellung gibt es allein im Bezirk westlich Dortmund bis zur holländischen Grenze mindestens 5000 Geschäfte, bei denen die Inhaberangaben den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen.

Der Reichswirtschaftsminister hat nun dieser Lage, einer Anregung des genannten Verbandes Folge leistend, die Regierungen der Länder auf die Mißstände hingewiesen und ihnen nahegelegt, den Polizeibehörden entsprechende Anweisungen zu ihrer Verrückung zu geben. Manche Industrie- und Großhandelsfirmen dürften durch die Bestimmungen des Paragraphen 15a der Gewerbeordnung nicht unerhebliche Verluste, zumindest aber viele Scherereien erspart bleiben.

Monatsgespräche zur halben Gebühr im Verkehr mit Nordamerika.

Vom 17. August an werden im Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Nordamerika (Kanada, Kuba, Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika) während der Zeit von 24 bis 13 Uhr Monatsgespräche zur halben Gebühr zugelassen. Der Teilnehmer muß sich zur Führung solcher Gespräche für mindestens einen Monat verpflichten. Die Monatsgespräche können an einem beliebigen Tage des Monats beginnen. Die Vereinbarung läuft von Monat zu Monat weiter und kann mit einer Frist von mindestens acht Tagen zum Monatsende gekündigt werden. Die Gebühren für die Monatsgespräche werden für 30 Tage — oder unter Ausschluss der Sonntage — für 26 Tage berechnet. Die vereinbarte Dauer eines Monatsgesprächs beträgt acht Minuten oder ein Vielfaches von fünf Minuten. Für die Verlängerung einzelner Gespräche über die vereinbarte Zeit hinaus wird die volle Gebühr nach einzelnen Minuten berechnet.

Im Falle mangelnder Verständigung oder teilweiser Unterbrechung einzelner Gespräche infolge atmosphärischer Störungen wird die Dauer des Gesprächs entsprechend verlängert werden.

Wer ist der Leidtragende?

Die Rechtslage beim „Päckchen“-Versand

Wenn eine Sendung verloren geht.

Vom Rechtsanwalt W. Hallenbach, W. Eberfeld.

Am 14. Juli 1931 erschien in dieser Zeitung unter dem Titel „Wer ist der Leidtragende?“ ein Eingekauft, das deutlich erkennen ließ, welche Unklarheit in Kaufmannkreisen über die Rechtslage beim Päckchen-Versand herrscht. Es sei daher mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Versandart und zur Verhütung weiterer Irrtümer nachstehend ein kurzer Überblick über die Rechtslage beim Päckchen-Versand gegeben:

Die Rechtslage beim Päckchen-Versand ist grundsätzlich nicht anders als bei den übrigen Versendungsarten, wie z. B. beim Postpaket, Frachtgut usw. Gerade beim Päckchen während des Transports in Verlust, so kann die Frage, ob der Absender oder der Empfänger den Schaden zu tragen habe, d. h. die Frage der „Gefahrtragung“, wie bei allen anderen Versendungsarten nur dann beantwortet werden, wenn der dem Versande zugrunde liegende Kaufvertrag bekannt ist; denn regelmäßig ist durch den Kaufvertrag — wenn auch vielfach unterbewußt — die Gefahrtragung geregelt.

Der Kaufvertrag enthält zumeist die ausdrückliche Bestimmung, daß der Wohnort des Verkäufers auch Erfüllungsort sei. Das bedeutet, daß der Käufer sich am Wohnort des Verkäufers zur Empfangnahme der gekauften Ware bereithalten muß. Da der auswärtig wohnende Käufer hierzu nicht in der Lage ist, gibt der Verkäufer die Ware — sei es nun aus eigenem Antrieb oder sei es auf ausdrückliches und schriftliches Verlangen des Käufers — zwecks Versendung an den Käufer zur Post. Die Postanfertigung gilt hierbei als Vertreter des Käufers, so daß der Verkäufer mit der Ablieferung der Ware bei der Post seiner Leistungspflicht genügt hat. Nach dem klaren Wortlaut des Paragraphen 447 BGB. geht dann die Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung der Ware mit der Ablieferung derselben zur Post auf den Käufer über. Im Streitfall hat der Verkäufer daher nur nachzuweisen, daß er die Ware unbeschädigt zur Weiterbeförderung an den Käufer zur Post gegeben habe; gelingt ihm dieser Nachweis, so hat der Käufer den Kaufpreis zu zahlen, selbst wenn die Ware niemals bei ihm eingetroffen sein sollte.

Enthält der Kaufvertrag keine Bestimmung über den Erfüllungsort, und ist auch aus den Umständen und der Natur des Vertrages nicht zu entnehmen, an welchem Orte die Leistung zu erfolgen hat, so gilt gemäß Paragraph 269 BGB. der Wohnort des Verkäufers bzw. der Sitz seines Gewerbebetriebes als Erfüllungsort. In der Verabredung, daß der Verkäufer die Ware dem Käufer zu übersenden und außerdem die Kosten des Transports zu tragen habe, kann regelmäßig keine Vereinbarung über den Erfüllungsort erblickt werden. Ungeachtet dieser Abrede hat der Empfänger das Risiko des Verlustes zu tragen.

Ist nach dem Kaufvertrag der Wohnort des Käufers als Erfüllungsort anzusehen, so hat der Verkäufer seiner Leistungspflicht erst genügt, wenn er die Ware dem Empfänger an dessen Wohnort angeboten oder abgegeben hat. Hieraus ergibt sich ohne weiteres, daß in diesem Falle die Gefahr des Verlustes zu Lasten des Verkäufers geht.

Diese grundsätzliche Regelung der Gefahrtragung erleiht beim Päckchen-Versand keine Ausnahme. Eine Besonderheit gegenüber den anderen Versendungsarten besteht nur insofern, als es dem Verkäufer oft nicht leicht sein wird, den ihm im Streitfall obliegenden Beweis zu erbringen, daß er das Päckchen zur Post gegeben oder — falls der Wohnort des Empfängers Erfüllungsort ist — daß er es dem Empfänger ausgehändigt habe. Während dieser Nachweis bei Lieferung per Bahn, Spektreiter usw. durch Vorlage eines Duplikatfrachtbriefes oder ähnlichen Papiers sowie durch die in beiden Händen der Bahn oder des Spektreiers befindliche Empfangsbekräftigung des Käufers regelmäßig gelingen wird, fehlt ihm diese Möglichkeit, wenn er die Ware als Briefpäckchen versendet, da die Post die Auslieferung und Abgabe dieser Päckchen nicht bescheinigt. Er kann seiner Beweislast grundsätzlich nur dadurch genügen, daß er einen glaubhaften Zeugen beibringt, der den Abgabenden des Päckchens bei der Post und gegebenenfalls beim Empfänger eideschwört, daß ihm andere Beweismittel — abgesehen von einer Eideszuschiebung an den Empfänger — regelmäßig fehlen werden.

In größeren Betrieben mit lebhaftem Versand empfiehlt es sich, für die Briefpäckchen ein Kontrollbuch anzulegen, in das gleichzeitig mit der Ablieferung eines jeden Päckchens von dem abgebenden Angestellten ein entsprechender Vermerk gemacht wird. Im Streitfall wird dieser Angestellte an Hand des Buches beweisen können, daß das Päckchen zur Post gelangt ist. Diese Schutzmaßnahme des Verkäufers reicht jedoch nur für den Fall aus, daß sein Wohnort auch Leistungsort ist. Im anderen Falle ist es ratsam, die Ware als „sonstiges Päckchen“ (zum Unterschied von Briefpäckchen) zum Versand zu bringen; denn dieses kann nach den postalischen Bestimmungen als „Einschreiben“ versandt werden und bietet so die Möglichkeit, sich sowohl den Nachweis der Auslieferung als auch den der Ablieferung beim Empfänger zu sichern.

Aber auch der Käufer ist gegenüber der Transportgefahr nicht schutzlos. Wenn es ihm nicht gelingt, seinen Wohnort als Leistungsort zu ver-einbaren, so kann er dem Verkäufer über die Art der Versendung Anweisung geben. Will er das Risiko des Briefpäckchens vermeiden, so mag er Versand als „eingeschriebenes sonstiges Päckchen“ verlangen. Weicht der Verkäufer ohne bringenden Grund von dieser Anweisung ab, ist er für den daraus entstehenden Schaden verantwortlich (Paragraph 447 Abs. 2 BGB.).

Auf die Rechtsbeziehungen zwischen dem Absender und Empfänger hat die Post keinen Einfluß. Sie kann daher — entgegen der im eingangs erwähnten Artikel vertretenen Meinung — ohne Kenntnis des Kaufvertrages niemals wissen, wer die Gefahr des Verlustes trägt. Auch ist ihre Ansicht im Streitfall vollständig unerschütterlich. Von Bedeutung ist lediglich, daß die Post für in Verlust geratene Briefpäckchen keinen Ersatz leistet, während sie bei Verlust (nicht Beschädigung) eingeschriebener sonstiger Päckchen bis zur Höhe von 40.— M. haftet. Die von ihr zu zahlende Haftung kommt demjenigen zugute, der die Gefahr des Verlustes zu tragen hat.

Kleine Nachrichten.

Eberfeld.

e. — Eine bekannte Pflegerin des Kolonvaleszenten-Bereins gestorben. Den vielen Tausenden von Lungentranke, die im Laufe der 35 Jahre zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit durch den Kolonvaleszentenverein und durch die Vereine für Gemeinwohl aus dem Bergischen Lande nach Bad Lippspringe ins Lauenheim gesandt worden sind, wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß Schwester Luise vor einigen Tagen im 80. Lebensjahre in Lippspringe gestorben ist. Mit Schwester Luise ist eine treue Pflegerin und Fürsorgekraft für Lungentranke aus dem Leben geschieden.

e. — Dienstjubiläum. August Wiegand, Kleberstraße 27, konnte auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Schaperclaus & Teichmeyer, G. m. b. H., als Bandwirter zu-rückblicken.

e. — Kolonne Eberfeld des Arbeiter-Samariter-Bundes e. V. Die Sammlungen der Kolonne haben ein recht erfreuliches Ergebnis gezeigt. Die Kolonne läßt allen ihren Spendern zum Blumen-tage herzlichen Dank sagen.

e. — Ein anderer. Der durch das Schnellver-fahren vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Hans K. ist nicht der Mobel-schlosser Hans Kasper, Bogelsauerstr. 65.

e. — Rege Diebstahlstätigkeit in der Nacht. Nach Zerschlagung einer Fensterkassette stiegen Diebe in der Nacht in eine Lebensmittellieferung in der Hauptstraße. Gestohlen wurden Lebensmittel und Genußmittel im Werte von etwa 200 Mark. In einer der letzten Nächte wurden zwei Schau-fenster einer Firma am Mauerchen ausgedro-ben und ihres Inhalts an Glas und Porzellan-waren im Gesamtwerte von 65 Mark beraubt. Weiter wurde in einer der letzten Nächte ein Zeitungsstall in der Kölnerstraße mit einem Nachschlüssel geöffnet. Entwendet wurden Bücher und Zeitschriften. — Ferner wurde versucht, in der Nacht in eine Lebensmittellieferung in der Kleinen-dahlestraße einzubrechen. Das an dem Fen-ster angebrachte Gitter hatten die Einbrecher schon ausgehoben, sind aber von Anwohnern an ihrem weiteren Vorhaben gestört worden. — Einem In-validen in der Lüneburgerstraße wurde in der Nacht aus einem Hühnerstall 11 Hühner im Gesamtwerte von 35 Mark gestohlen.

Barmen.

b. — Ein 87jähriger. Am heutigen Tage feiert Gustav Rothhaus, Rothenbuschstraße 8, seinen 87. Geburtstag in recht guter geistiger Frische.

b. — Die Ausstellung Neue Plastik und Ornamentkomposition im Licht der Barmen Kunstgewerbeschule bleibt nur noch bis zum Ende dieses Monats geöffnet. Die inter-essante Ausstellung, in der Schüler des Professors Gustav Dieckhöfer ihre Kunst zeigen, findet harte Beachtung in weiten Kreisen. Sowohl die Entwicklungsversuche des zweidimensionalen Or-naments, die Verarbeitung von Naturstudien, die Papier-Reliefs und die besonders bemerkenswerten Kompositionen auf dem Gebiete der Photographie, auf dem, wie wir im Anschluß an unseren Bericht noch mitteilen, Hanns Schütte erfolgreicher Aussteller ist.

b. — Taschendiebe am Werk! Beim Einkauf auf dem Neumarkt wurden an einem der letzten Tage einer Witwe eine Geldbörse mit 25 Mark gestohlen.

b. — Aus der Spinnwebchronik. Einem Anwoh-ner der Eichenstraße wurden in einer der letzten Nächte aus dem Hühnerstall drei Hühner ge-stohlen. Die Tiere sind an Ort und Stelle ge-schlagen worden. — In der Nacht wurden aus einem Büro in der Egel-Kirchstraße zwei Schreibmaschinen gestohlen. — Durch ein zertrüm-meretes Fenster gelangten in der Nacht Diebe in eine Buchhandlung in der Paradenstraße. In den Räumen wurde alles durchwühlt und wahrscheinlich nach Geld gesucht. Soweit festge-stellt werden konnte, wurde nichts gestohlen.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e. — Modernes Theater, Eberfeld. Die Geschäfts-leitung des Modernen Theaters teilt mit, daß die Hin-terbühnenarbeiten bis einschließlich Donnerstag unun-terbrochen fortgesetzt werden, und daß der Urauffüh-mung „Aaga“ nebst dem Operetten-Konflikt „Eldorado“ weiter zur Aufführung gelangt.

Beyenburg

Ein gefährlicher Transport.

Am Montagmorgen kam ein schwerer Last-wagen mit Anhänger, jeder mit 120 Ztr. Mehl be-laden, den Beyenburger Berg herunter. An der Rohmühle rief die Bremse zum Anhalten. Wäh-rend der Begleiter absprang, gelang es dem Fahr-er, den Wagen in die horizontale Richtung hin-einzufahren. Ein Glück war es, daß die Straße am Ehrenmal vor zwei Jahren erweitert wor-den ist. Die Wucht war so groß, daß der Wagen bis an die evangelische Schule durchsaufte. Bei dem Versuch, den Anhänger umzuwenden, schlug dieser um und wurde schwer beschädigt, so daß er entladen und abgeschleppt werden mußte. Die durch ein Wunder erlitt der abgeprüfene Be-gleiter, trotzdem er sich ein paarmal überschlagen hatte, nur einige Verletzungen am Arm und an der Hand.

Eingekandt.

Nächtliche Ruhestörungen in der Nachstraße in Eberfeld.

Im Auftrag vieler Anwohner der Nachstraße möchte ich darauf hinweisen, daß die Polizei sich mehr um das Verhalten der Nachstraße bestimmen muß. Sowohl hinsichtlich der Nachstraße als auch hinsichtlich der Nachstraße wird der Nachstraße in der Zeit von 12 bis 4 Uhr morgens ein Lärm verurteilt, daß man nicht schlafen kann; es gehen die verschiede-nen gewöhnlichen „Damen“ ganz rücksichtslos vor. Be-sonders merkwürdig war es in der vergangenen Freitag-nacht morgens gegen 4 Uhr direkt schlimm. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, daß die Poli-zei energisch einschreitet.

Rehrer, Anwohner der Nachstraße.

Bergisch Land

Nr. 198 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 25. August

Eisenbahnunglück in Duisburg.

Fünf Verletzte. — Ein Todesopfer.

Duisburg, 24. August. Heute gegen 22 Uhr stieß im Duisburger Hauptbahnhof ein Güterzug auf zwei Postwagen auf. Durch den Zusammenstoß wurden die beiden Postwagen ineinander geschoben und schwer beschädigt. Zwei Bahnbeamte wurden durch den Zusammenstoß verletzt. Näheres war zur Stunde noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Duisburg, 24. August. Bei dem Zugunglück im Duisburger Hauptbahnhof wurden, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, fünf Personen verletzt, darunter zwei Postbeamte schwer. Einer der Beamten schwand in Lebensgefahr. Drei leichter verletzte Reisende konnten die Fahrt fortsetzen, nachdem sie verbunden worden waren. Die Ursache des Unglücks ist auf das Verschleichen eines Beamten zurückzuführen, der auf dem Bahnsteig 2 zwei Postwagen zur späteren Weiterleitung stehen ließ, dann aber dem von Dortmund eintreffenden Güterzug das Einfahrtssignal gab.

Duisburg-Hamborn, 25. August. (Kunstsp.) Der bei dem Eisenbahnunglück im Duisburger Hauptbahnhof schwer verletzte Postkassierer Raut aus Köln-Merheim ist heute morgen gegen 3 Uhr im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß die Schuldfrage noch nicht geklärt sei.

Attentat auf eine Schleusenleuse.

Man wollte eine Überschwemmung verursachen und damit eine Versammlung sprengen.

Wülfrath, 24. August. An der Rasselberger Schleusenleuse wurden von bisher unbekannten Tätern die Hebel zu den Schleusentoren aufgezogen, wodurch sich die Schleusentore öffneten. In der Zentrale des Kraftwerks bemerkten man jedoch plötzlich ein auffallendes Sinken des Wassers. Sofort wurde auf elektrischem Wege die Schleusenentriegelungsvorrichtung in Bewegung gesetzt, wodurch die Tore sich wieder schlossen. Bei einer Nachschau bemerkte man, daß die Hebel vollständig verbogen waren, so daß anzunehmen ist, daß die Leute, die sich an den Schleusentoren zu schaffen machten, durch den elektrischen Strom zu Schaden gekommen sind.

Die Täter haben offenbar beabsichtigt, durch die Öffnung der Schleusentore das Ruhrtal bei Alstaden unter Wasser zu legen. Am Tag des Attentats fand nämlich in der Ruhrwiesen eine nationalsozialistische Kundgebung statt, die man offenbar zu verhindern suchte.

Der Schleifstein als Grabmal.

Entdeckung einer Alt-Solinger Erinnerung.

W. Solingen, 24. August. Kürzlich hat sich wieder eines der immer seltener gewordenen Solinger Schleifsteingrabmale, halb verdeckt unter dem Rasen, auf dem Friedhof zu Hühlscheid gefunden, die einer besonderen Beachtung als Kulturdenkmal wert sind. Es handelt sich bei den Grabmalen dieser Art um ein größeres Stück eines aersprungenen Schleifsteines, in das die Namen der Verstorbenen und die üblichen Daten eingemeißelt sind.

Vor Jahrzehnten, als die Schutvorrichtungen zur Verhütung von Unfällen in den Schleifereibetrieben noch fehlten oder nicht einwandfrei waren, kam es häufiger vor, daß die bei der Arbeit vor dem laufenden Stein stehenden Schleifer durch Verletzungen des Kopfes oder des Halses getötet wurden. Es hatte sich damals dann die Sitte eingebürgert, daß die Arbeitskameraden des auf diese Weise Verunglückten diesem ein als Grabmal geeignetes Stück des zerbrochenen Steines auf das Grab legten, um damit zu kennzeichnen, daß der Verstorbene ein Opfer des damals so gefährlichen Schleiferberufes geworden war.

Zwei der noch vorhandenen Grabmale dieser Art befinden sich noch auf dem Friedhof in Hühlscheid bei Solingen, während sich das dritte, wie oben gesagt, auf dem Friedhof in Hühlscheid gefunden hat. Außerdem ist noch das vierte, noch vorhanden, so daß der Stein damals nicht in der Mitte sprang, wie es natürlich ist. Hier muß also ein Steinbruch als abgesprungen sein, das den Schleifer tödlich traf.

Luftballonschlacht unter Krokodilen.

W. Solingen-Wald, 25. August. Man schreibt uns: Die so träge und harmlos erscheinenden Krokodile besitzen eine erstaunliche Beweglichkeit und sind manchmal recht angriffslustig. Durch einen einfachen Luftballon lassen sie sich aus ihrer Ruhe bringen und zeigen hierbei, wie gewandt und gefährlich sie im Angriff sind. Der mit Luft aufgeblasene Ballon wird auf das Wasser gelegt und treibt langsam hin und her. Beim Anblick des Ballons nehmen die Tiere sofort Kampfstellung ein. Der Kopf ragt leicht aus dem Wasser, ebenfalls der Schwanz. Der Rücken wird gekrümmt, und das Maul ist halb geöffnet. Die Augen sind hier auf den Ballon gerichtet, der genau verfolgt wird. Alles ist zum Angriff fertig. Plötzlich, wenn der Ballon in unmittelbarer Nähe ist, schlägt das Krokodil mit aufgesperrter Schnauze heftig nach dem vermutlichen Urheber, um mit seinem zahlreichen Maul den Ballon zu ergreifen. Zur gleichen Zeit erfolgt ein gefährlicher Schlag nach derselben Seite mit dem kräftigen Schwanz. Der Schlag ist so stark, daß das Wasser meterhoch spritzt. Der Ballon, der leicht und rund ist, fliegt beiseite und treibt dem nächsten Tier zu, das denselben Angriff ausführt, bis schließlich ein spitzer Zahn den Ballon vernichtet. — Ein überaus interessantes Schauspiel, welches Mitt-

wochs- und Sonntags in der Krokodilschau des Rittaler Tier- und Vergnügungsparks vorgeführt wird.

Ein Solinger Kaufmann in einem Nordseebad ertrunken.

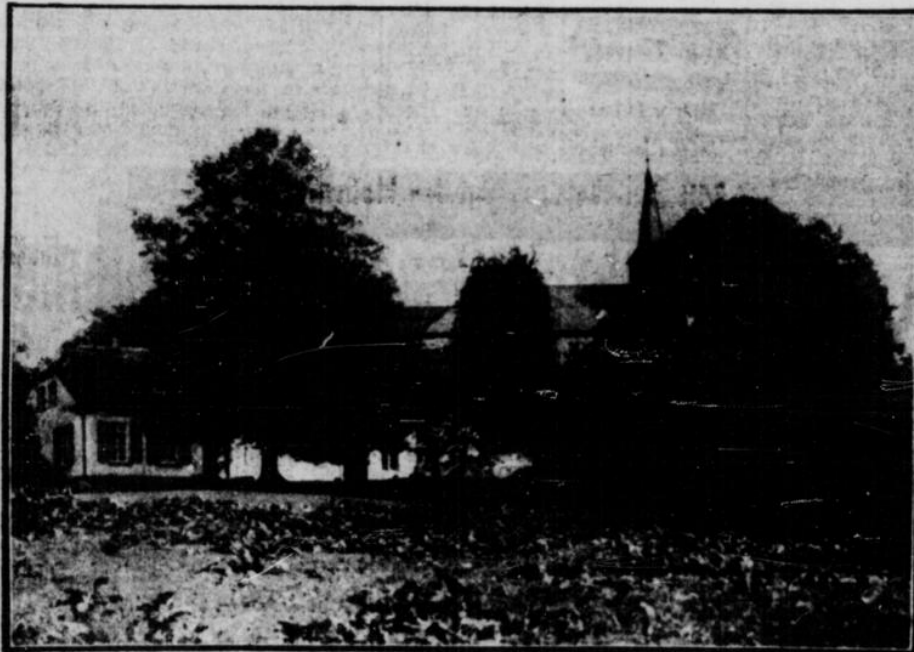
W. Solingen, 25. August. Am Sonntagmittag ist der verheiratete Kaufmann Schm. aus Solingen, Vater von zwei Kindern, beim Baden in dem Nordseebad Blieland ertrunken, offenbar entweder infolge eines Herzschlages oder eines Krampfs. Durch Zeugen wurde im Beisein des Bürgermeisters festgestellt, daß er nicht zu weit hinausgeschwommen ist. Leider badete er aber an einem sogenannten freien Strande, an dem keine Aufsicht war. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß das Deutsche Kinderheim in Blieland einen besonderen Strand besitzt, wo beim Baden jederzeit strenge Aufsicht geübt und vor allem darauf gesehen wird, daß die Kinder nicht weit ins Wasser gehen. — Die Leiche des Solinger Kaufmanns war bis Sonntagabend noch nicht geborgen. Es handelt sich übrigens um den ersten Unglücksfall in Blieland seit 35 Jahren.

Aus der Obstkammer des bergischen Landes

Die Ernteausichten im Gebiet der Niederwupper im allgemeinen nicht ungünstig. — Sonne und Wärme tun jetzt not.

W. Leichlingen, 25. August. Wenn der Spätsommer kommt und die Winde lebhafter über die Felder und durch die Obstgärten streichen, dann regt es sich in der Obstkammer des bergischen Landes, dann ziehen die zahlreichen Obstzüchter in Leichlingen, Bergisch-Neukirchen, Wipfelden, Imbach und den umliegenden Ortschaften die erste Bilanz. Das Frühhobst geht der Reife entgegen. Die Ernte bildet den Auftakt zur eigentlichen Saison, die mit den großen Obstmärkten im September oder Oktober ihren Abschluß findet. Für einen großen Teil des Rhein-Wupperkreises ist die Frucht von Edelobst im Laufe der Nachkriegszeit ohne Zweifel eine große wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Nicht nur die Märkte der nahen Großstädte werden in erster

Der Fruchtanfang war vielversprechend, und die schönen Tage im Juni haben die Entwicklung gefördert. Der befürchtete Rückschlag in der Weiterentwicklung blieb natürlich durch die zahlreichen Gewitter und starken Niederschläge in der zweiten Julihälfte und im August nicht aus. Immerhin ist der Schaden durchweg in erträglichen Rahmen geblieben. Besonders die Aussichten auf eine annehmbare Spätherbsternte sind befriedigend. Bei den Birnen treten allerdings die Unterschiede im Verlauf der Reife etwas trasser in die Erscheinung als bei den Äpfeln. In einzelnen Strichen, die an der Sonnenhitze liegen, sind die Birnen recht gut geraten. An anderen Stellen wieder hat es die Natur mit der „Belichtung“ nicht besonders wohlwollend gemeint. Ungünstiger sieht es mit dem Steinobst aus. Die Pflaumen-



Am Johannisberg bei Leichlingen.

Linie aus diesem Kreise verforst, sondern auch die Ausfuhr nach weiter entfernten Gegenden ist recht stark.

Ein Rundgang durch die bergischen Obstbaugebiete an der Niederwupper zeigt in diesem Jahre im allgemeinen kein ungünstiges Bild. Zwar wird von keiner Rekordernte die Rede sein können, aber der Bestand der Bäume mit Kernobst ist besonders in den günstigeren Lagen noch recht gut. Natürlich ist das Bild je nach den Höhenlagen der Obstgärten verschieden. Namentlich die Apfelsorte wird gut,

baume weisen durchweg nicht die Fülle auf, die man manchmal in früheren Jahren sahnte, dagegen hat es Pfirsiche, die allerdings im Rhein-Wupperkreis nicht besonders viel angebaut werden, reichlich gegeben. Die Borente, also die Vergara der Frühsorten, läßt natürlich einen bestimmten Schluß auf das Gesamtergebnis noch nicht zu. Immerhin ist man in Züchterkreisen optimistisch. Was nach dem reichlichen Regen der letzten Wochen notwendig sein wird, ist Sonne und Wärme, damit die Hoffnungen auf reichliche Spätherbsternte in Erfüllung gehen.

Vorsicht mit amtlichen Papieren!

Selbstvorgenommene Änderungen gelten als Urkundenfälschung.

W. Cpladen, 24. August. Der Bädergasse Johann M. bezog als Wohlfahrtsverwalter einen RM. Unterstützung je Woche und mußte dafür acht Stunden Pflichtarbeiten verrichten. Er war bei einem Straßenmeister beschäftigt, und dieser mußte auf einer vom Bezirksfürsorgeverband ausgestellten Kontrollkarte die Tage, an denen der Erwerbslose die Pflichtarbeit ausübte einzeichnen. Nun war aber M. am 5., 6. und 10. Mai 1931 der Arbeit ferngeblieben und, um nicht der Unterstützung verlustig zu gehen, zeichnete er die drei Tage selber ein. Das wurde aber entdeckt, und M. erschien vor dem Schöffengericht wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrugsversuch. Er gibt die Sache zu und erklärt, er habe keine Schuld gehabt, um zur Arbeit zu gehen, worauf der Vorsitzende bemerkt, er habe die Sache melden sollen anstatt sich einer Urkundenfälschung schuldig zu machen, um so mehr als die in Frage kommende von einer Behörde ausgestellte Kontrollkarte eine öffentliche Urkunde ist, deren Fälschung eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis nach sich zieht, auf die das Gericht erkennen mußte.

Der Streit geht weiter.

Die Schadenersatzklage gegen eine Gewerkschaft.

Düsseldorf, 24. August. Der Deutsche Metallarbeiterverband wird in der Schadenersatzklage, die zwischen ihm und der Eisenindustrie Nordwestschweits gegen das Urteil des Berliner Arbeitsgerichts Berufung einlegen.

Es handelt sich um eine Negativklage von Arbeitern gegen den Metallarbeiterverband wegen eines von letzterem unterhaltenen Streiks gegen ein Eisenunternehmen. Die Gewerkschaft wurde in der ersten Instanz zu Schadenersatz verurteilt.

18 Bürgermeister wollen auf 20 Proz. Gehalt verzichten.

Siegburg, 24. August. In der Sitzung des Kreisrates teilte Landrat Dr. Wessel mit, daß die 18 Bürgermeister des Siegkreises und die Deputierten der Kreisverwaltung beschlossen hätten, über die gesetzliche Gehaltssteigerung von insgesamt 10 Prozent hinaus freiwillig auf weitere 20 Prozent ihres Gehaltes zu verzichten, falls es sich als notwendig erweise, die Unterhaltungsfrage zu lösen.

Fünf Kokaïnsmuggler gefaßt.

Eine große Menge Kauschgift beschlagnahmt.

Köln, 25. August. Beamten der Kölner Kriminalpolizei gelang es, Montag, kurz vor Mitternacht, im Hauptbahnhof fünf Kokaïnsmuggler festzunehmen. Unter ihnen befindet sich auch ein junges Mädchen aus unbescholtenen Familie. Der Haupttäter scheint ein holländischer Kaufmann zu sein, dem man einen Handkoffer mit verpackten Paketen abnahm. Diese Pakete sollen angeblich 1200 Gramm Kokaïn im Werte von mindestens 10000 Mark enthalten, die der Kaufmann von dem „Großen Unbekannten“ lediglich zum Absatz an einen angeblich aus Saarbrücken gekommenen Käufer bekommen haben will. Es muß noch chemisch geprüft werden, ob der Inhalt der verpackten Pakete tatsächlich aus reinem Kokaïn besteht. 1200 Gramm würden eine ungeheure Menge Kauschgift darstellen.

Unter Mordanklage.

Köln, 24. August. Vor dem Kölner Erweiterten Schöffengericht hatten sich ein 20jähriger Anstreicher und die 26jährige Ehefrau eines Grubenarbeiters wegen Anstiftung zum Mord zu verantworten. Die Frau lebte in unglücklicher Ehe mit ihrem Mann, der sie ständig schlug und mißhandelte. Als sie den Anstreicher, der eines Tages in ihrer Wohnung Erneuerungsarbeiten zu verrichten hatte, kennengelernt hatte, entwickelte sich zwischen beiden ein Liebesverhältnis, in dessen Verlauf die junge Frau ihrem Freunde von den durch ihren Mann erlittenen Demütigungen und Mißhandlungen berichtete. Beide beschloßen nun, den Mann ermorden zu lassen und sich zu betrauen. Der Anstreicher wandte sich an einen Schlosser, den er nachts im Blücherpark kennengelernt hat, und schlug diesem vor, gegen Bezahlung von 300 RM. den Ehemann zu beseitigen. Der Schlosser ging zum Schein darauf ein, traf sich auch mit der Ehefrau und erstattete, nachdem der Mordplan bis ins einzelne festgelegt war, Anzeige bei der Kriminalpolizei. Die Angeklagten, die geständig waren, sich aber gegenseitig die Initiative zuzuschreiben, wurden zu je sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Neuer Trick eines Juwelendiebes.

Köln, 24. August. In einem Juwelengeschäft in der Martinstraße wurde der Geschäftsinhaber das Opfer eines ganz gerissenen Diebes. Der Dieb trat als Käufer auf und ließ sich verschiedene Schmuckstücke vorlegen. Um sich angeblich die Sachen in hellem Tageslicht besser ansehen zu können, trat der Käufer vor die Tür und ließ dann plötzlich unter Mitnahme eines Koffers und eines Brillantsteines davon. Es gelang dem dreisten Dieb, sich mit seiner Beute in Sicherheit zu bringen.

Wetterbericht.

Dienstag den 25. August, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdruck	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Bonn	754.8	O leicht	bedeckt	1
Düsseldorf	754.8	NO leicht	bedeckt	6
Elberfeld	755.7	S leicht	bedeckt	9
Köln	756.6	SW	bedeckt	14
München	751.8	NNO leicht	Regen	12
Frankfurt	751.8	SSW leicht	bedeckt	12
Hannover	754.2	NO leicht	bedeckt	11
Berlin	752.8	NO leicht	bedeckt	11
Dresden	753.6	OSO leicht	bedeckt	13
München	754.2	W schwach	Regen	12
Konstanz	754.9	SSW leicht	Sonne	16
Stuttgart	754.9	O mäßig	Regel	10
Köln	754.9	OSO schwach	bedeckt	14
Wuppertal	754.7	NNO mäßig	bedeckt	13
Frankfurt	754.7	SW	bedeckt	14
Düsseldorf	754.7	N mäßig	bedeckt	11
Hannover	755.9	ONO leicht	bedeckt	13
München	756.2	N schwach	bedeckt	10
Köln	756.2	SW	bedeckt	15
Wuppertal	756.2	SWW leicht	bedeckt	14
Berlin	756.2	NO leicht	bedeckt	14
Düsseldorf	756.2	SO leicht	bedeckt	14
Köln	756.2	NO leicht	bedeckt	16
Bonn	756.2	SO mäßig	bedeckt	17
Köln	760.4	SW	bedeckt	24
Bonn	756.2	SO leicht	bedeckt	15
Köln	755.5	SW leicht	bedeckt	13
Wuppertal	754.9	W leicht	bedeckt	13
Düsseldorf	755.8	SO schwach	bedeckt	15

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

Station	24. Uhr nachm.	25. Uhr nachm.	25. Uhr morg.
Luftdruck (red.)	745.0	752.5	750.9
Temperatur	16.0	12.4	7.0
Wind	W leicht	SO leicht	SSO leicht
Wetter	bedeckt	Regen	Regel

Niederschlag der letzten 24 Stunden ... 10.2 mm

Relative Feuchtigkeit ... 16.9

Niedrigste Temperatur heute früh ... 10.8

Der Tiefdruckwirbel, der gestern am Westausgang des Kanals lag, ist heute früh unter starker Auffüllung bis Mitteldeutschland gewandert. Die auf der Vorderseite des Tiefs nach Norden vorstoßende Warmluft bringt bei ihrem Angelen auf kühleren Luftmassen Westeuropas starke Regenschauer, die in der Nacht stellenweise bis zu 40 Liter pro Quadratmeter betragen. Im Bereich der Kaltluft, die auf der Rückseite des Tiefdruckwirbels nach Süden strömt, steigt der Luftdruck sehr kräftig an und veranlaßt ein weiteres Aufkühlen und Abdrängen des Tiefs nach Osten. Die Winde werden dabei, da unser Gebiet auf der Nordseite des Wirbels verbleibt, über Nord nach Nordwest drehen und ziemlich stark auffrischen.

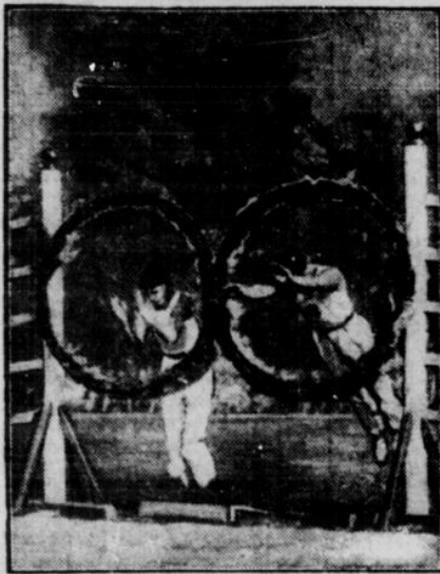
Weitere Ausflüchte für Mittwoch.

Lebhafte nördliche bis nordwestliche Winde, meist stark wechsellagernd bewölkt mit Regenschauern, sehr kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung.

Wetterhin unruhig, doch zeitweise stärkere Auflockerung und etwas wärmer.

Reichswehr-Akrobaten.



Zwei Reichswehrsoldaten durchspringen brennende Reifen.

Das Sportfest, das die 3. preussische Fahrbatterie am Sonntag den 23. August in Berlin-Lankwitz veranstaltete, brachte ganz ungewöhnliche Leistungen. Der hohe Stand der Darbietungen mußte allgemein anerkannt werden; einzelne Vorführungen trugen geradezu artistischen Charakter.

Bines schlägt Perry!

W.S. Newport, 24. August. (Rabel.) Man wird sich wieder einen neuen Namen im amerikanischen Tennis merken müssen: Elsworth Bines, der schon durch seinen Sieg über Schields Aufsehen erregte und im Finale des Newport Turniers den Engländer Perry sicher in vier Sätzen 6:2, 6:4, 6:8 und 6:2 bezwang. Auch im Doppel schieden Perry/Sugess in der Vorrunde gegen Lott/Doug mit 5:7, 6:4, 5:7, 6:4, 6:4 aus.

Helen Wills-Woodby amerikanische Meisterin. W.S. New York, 24. August. (Draft.) Die amerikanische Damen-Tennismeisterschaft errang zum siebenten Male Helen Wills-Woodby. Im Finale blieb sie leicht mit 6:4, 6:1 über die Engländerin Whittinghall erfolgreich.

Tennis-Länderkampf Italien - Frankreich. W.S. Evian, 24. August. (Draft.) Italien und Frankreich trugen in Evian einen Tennis-Länderkampf aus, der die italienischen Vertreter am ersten Tage mit 3:2 in Führung sah. Im Herren-Einzel gab es folgende Ergebnisse: Peret (Frankreich) - Sertorio (Italien) 6:2, 6:1, 6:2; de Minerbi (Italien) - Rodel (Frankreich) 6:1, 7:5, 6:2; Bonzi (Italien) - Route (Frankreich) 10:8, 6:4, 6:4; Chami (Italien) - Landry (Frankreich) 6:1, 6:8, 8:6, 6:3; Cochet/Peret (Frankreich) - de Minerbi/Bonzi (Italien) 6:3, 6:3, 6:1.

Deutsche Turnerschaft

Bergischer Gau.

Kemischer TB 61. - Völske Gladbach-Rheni 1. 12:4. Vor etwa 500 Zuschauern und ebenfalls Sonn- und feierlichem obigen Mannschaften ein Spiel vor, das technisch auf hoher Stufe stand. Bereits nach dem Anspiel konnte Rheni in Führung gehen. Aber kurz darauf ist der Ausgleich folgte. Rheni, der dann wenige Minuten später in Führung und vergrößert die Vorherrschaft bei verteiltem Feldspiel auf 5:1. Bei diesem Stande wird der Torhüter Rheni bei der Abwehr verteidigt. Die Mannschaft läßt darauf merklich nach, kann aber trotzdem nach einem zweiten Gegentreffer anbringen. Mit 6:2 für Rheni werden die Seiten gewechselt. Nach dem Wechsel legt die Völske-Mannschaft mächtig los, um die Torhüter Rheni zu verringern, ein Bemühen, das an der guten Rheni-Bereitstellung vorläufig scheitert. Erst als das Spiel 7:2 für den Völske steht, kann Rheni ein Tor ausbilden. Für die weiteren fünf Tore zeichnen der Völske, Halbrecht und der Halblinse verantwortlich. Das auch in dieser Höhe verdiente Ergebnissen ist 12:4 für Kemischer 61. Der Unparteiische leitete zwei vorbildliche Mannschaften fort.

Mittelbarmen 1. - Hagen 1. 4:3. In Wuppertal lieferten die beiden Kontrahenten einen durchaus offenen Kampf, den die Barmen knapp für sich entscheiden konnten. Beide Mannschaften zeigten ein lockeres Spiel, dem zahlreiche Zuschauer beizubringen. Das Ergebnis entspricht durchaus dem Spielverlauf, und trifft zu unserer Voraussage, daß zwei gleich starke Gegner hier zusammenstießen.

Hagen 1. - Duisburg 88. 1. 5:11 (1:6). Eine recht hohe Niederlage mußten sich Hagen erlauben, hätten die Gäste, die mit einem vortrefflichen Sturm auf dem Feld erschienen, auch bei kompakter Mannschaft einen klaren Sieg errungen. Bereits bis zur Pause stand der Sieg schon fest.

Bursfelde 1. - Solingen-Schlagbaum 1. 2:4. Die Rekruten der Bursfelde sind in diesen vollkommene geübt. Wenn auch das Ergebnis recht knapp ausfällt, so konnten sie doch die ersten drei ersten Niederlagen wieder wegmachen.

Herford 1. - W.B. 06 Kemischer Refere 0:12 (0:4). Mit einem recht hohen Sieg traten die W.B. der Heimseite an. Die Herforder Mannschaft hatte einen äußerst schwachen Tag und verlor oft gänzlich. Auch die zweite Mannschaft des Schlagbaums wurde von der 4. Mannschaft des W.B. 06 mit 11:0 hoch geschlagen.

Herford 1. - Kemischer Refere 1. 1:4. Herford 1. - Burger Tab. 1. 4:3.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund. Verbandsspiel-Meisterschaften in Solingen-Wald.

Die alljährlich so fanden auch diesmal wieder die Spielmeisterschaften beim Publikum vollen Anklang. Die weite Kunde des Waldes Stadions bot dem Auge ein buntes Bild dar. Das Entscheidungsspiel im Schlagball kam nicht zustande. Durch Motorischen war die Ankunft von Arne Witten in Frage gestellt, weshalb Fritz Auf Kemischer als Meister erklärt wurde. Längere Zeit benötigte man zur Entscheidung im Faustball. Da sich die Turnerinnen sowohl wie die Turner mit fünf Mannschaften beteiligten, waren eine ganze Anzahl Spiele zu absolvieren, die dann auch am Spätnachmittag zur Festsetzung der Meister führten. Die einzelnen Ergebnisse der Spiele lauten:

Handball, Männer: TuSpB. Wald - Meiderich 46:30. TuSpB. Wald - Speldorf 40:29. TuSpB. Wald - Schwanenbergsche 30:28. Schwanenbergsche - Meiderich 44:36. Schwanenbergsche - Speldorf 54:37. Meiderich - Speldorf 37:34. Meiderich: TuSpB. Solingen-Wald. Handball, Frauen: Dahlbeddaum - Meiderich 69:41. Dahlbeddaum - Mangenberg 54:36. Meiderich - Mangenberg 62:52. Meiderich: Dahlbeddaum.

Handballspiel. TuSpB. Wald - T.S. Einigkeit Törnag 4:3 (1:2). Törnag war gegen den Vorantrieb nicht wieder zu erkennen. Gleich am Anfang legen sie sich mächtig ins Zeug und schon in zwei Minuten ist der Führungstreffer fertig. Dann gleicht Wald aus, worauf die Gäste kurz vor der Pause zum zweiten Male den gegnerischen Torhüter schlagen können. Nach Wiederantritt legt Törnag abermals ein Tor vor. Jetzt beschließen sich die Waldler auf ihr altes Können, sie drängen hart. Der Gegner versucht sein Tor rein zu halten, muß sich jedoch von dem durchschlagsträftigen Sturm drei Treffer gelassen lassen. Schiedsrichter Reinenmann-Solingen war dem Spiel ein gerechter und aufmerksamer Leiter.

Kangerfelder TB. in Bergneustadt (Nhb.) erfolgreich.

Am vergangenen Sonntag nahmen vier Leichtathleten des TB. an den Jahn-Veranstaltungen in Bergneustadt teil, die auch alle Sieger werden konnten. Senioren-Bierkampf (Leistungsklasse 1): Erich Bach (4. Sieger) mit 77 Punkten; Fritz Puls (6. Sieger) mit 72 Punkten. Jugend-Triathlon: Hans Erbschölz 34 Punkte; Hermann Henz 42 Punkte. Ausglohen: 3. Sieger Fritz Puls 11.38 Meter.

Pferderennen

Nennen zu Mülheim-Kuhr.

Wie im heutigen Anzeigenblatt bekannt gemacht wird, finden am Mittwoch 26. August, nachmittags 3.15 Uhr, Renndarstellungen statt. Der Mülheim-Duisburger Rennverein veranstaltet am Sonntag das Kartell-Rennen der Dreijährigen.

Handball

Schwarz-Weiß - TB. Nachstedt 5:4.

Am Rahmen des Sportwerbetages in Nachstedt trafen auf der Wagganlage des TB. obige Handballmannschaften aufeinander. Mit Ausnahme von Korte bei Schwarz-Weiß traten beide Vereine in ihrer stärksten Besetzung an. Der Sturm der Nordpartie vermochte heute gegen die aufmerksame Hintermannschaft der Nachstedter wenig auszurichten. Daß ein 13-Meter-Ball erst den Sieg sicherstellen mußte, war bitter und hatte man sicher nicht erwartet. Nachdem Nachstedt hinter verschiedene sichere Sachen gemeistert hatte, muß sich Kaulenbach im Tor der Schwarz-Weißer geschlagen bekennen. Eine schöne Kombination des glänzend aufgetretenen Nachstedter Sturms schließt der M.-T. mit haarsträubendem Torwurf ab. In dem folgenden Feldspiel hat der Gast zweifellos mehr vom Spiel, aber das Schluchzreden des Gastgebers ist vorerst nicht zu überwinden. Erst ein Strafwurf Gahmanns bringt den Ausgleich. Bis zur Pause kommt Schwarz-Weiß noch zu einem Treffer. Nach der Pause gleicht Nachstedt zunächst aus und bleibt auch bis 4:3 vorne, um im Endspiel den sicherlich verdienten Sieg sich doch noch entreißen zu lassen.

SSB. Barmen (Nehrer) - Gela 1 3:3 (1:2).

Zum Abschluß der Jubiläumswache weiste die 1. Mannschaft der Gela bei SSB. Barmen. Das Spiel begann sehr schnell, kante jedoch in der zweiten Hälfte ab. Der Sturm arbeitete auf beiden Seiten nicht sehr zufriedenstellend. Das Ergebnis entspricht den Leistungen beider Mannschaften.

Fußball

SS. Kangerfeld - FC. 06 Schwelm.

Auch Kangerfelds Jubiläumswache geht zu Ende. Damit kommt nochmals der Kampf gegen FC. 06 Schwelm, nunmehr an der Leidschulstraße, am Mittwochabend zum Austrag. Die Gastgeber konnten in Schwelm 3:1 gewinnen und werden sicherlich auch in Kangerfeld versuchen, wiederum einen Sieg herauszuholen.

Europa-Meisterschaften der Schwimmer in Paris

Dr. Barany verteidigt seinen Titel in 59,8 Sekunden. Deutschland spielt gegen Belgien unentschieden. Rekordsieg der Ungarn.

W.S. Paris, 24. August. (Eig. Draft.) Der zweite Tag der Europameisterschaften im Pariser Schwimmstadion Tourneil brachte die erste Entscheidung in der kurzen Strecke. Leider war das Wetter wenig freundlich, die günstigen Prognosen der französischen Wetterwarten sind noch nicht zur Zufriedenheit geworden. Darunter hatte auch der Versuch zu leiden, um so mehr, als das Schwimmstadion an der Peripherie der Stadt liegt, wenn es auch mit der Untergrundbahn sehr bequem zu erreichen ist. Das mit Flaggen reichgeschmückte Rasfeld, dessen dunkelgrüner Anstrich bei dem trübigen Wetter sich fast in ein trostloses Grau verlor, wirkte im Innern durch das freundliche Weiß der Aufbauten erheblich freundlicher. Die Organisation klappte auch heute ausgezeichnet, durch mächtige Lautsprecher wurden die Besucher bestens unterrichtet. Den Beginn machte das Wasserballspiel.

Ungarn - Österreich 13:0 (6:0)

Der Bombensieg der Ungarn war voll und ganz verdient. Sie waren in jeder Beziehung um Klassen besser, was die technische und taktische Seite des Spieles anbelangt, und auch weitaus schneller. Der Kampf lag fast ganz in einem Trainingskampf der Ungarn aus, obwohl sich die Österreicher die denkbar größte Mühe gaben, um wenigstens den Ehrentreffer herauszuholen.

Mit großer Spannung wurde die Europameisterschaft der kurzen Strecke

(100 Meter Kraul) erwartet, die der Ungar Dr. Barany verteidigte. Barany ging sofort vom Start weg leicht in Führung und hatte bei der Wende etwa 1/2 Meter Vorsprung, die übrigen lagen ziemlich dicht beieinander. Nur sein Landsmann Szekely hielt das Tempo des Titelverteidigers einigermaßen, von den übrigen kam keiner für die Entscheidung in Frage. Dr. Barany behauptete seinen Vorsprung und legte in 59,8 Sek. von Szekely, der 1:00,8 Min. gebrauchte. Auf dem letzten Teil der Strecke kam der Prager Steiner ausgezeichnet auf, der sich noch den dritten Platz in 1:08 Min. knapp vor dem Schweden Vetterlin (1:08,4 Min.) holte.

Der einzige deutsche Teilnehmer Hans Schwamm unter Form und belegte zusammen mit dem Schweden Sundbül nur den fünften Platz in 1:04,4 Min.

vor dem Italiener Cappellini, der 1:05 Min. schwamm.

Dann folgten die beiden Vorläufe im 200-Meter-Brustschwimmen der

Damen. Im zweiten Lauf startete die einzige deutsche Teilnehmerin Gerda Zuchard (Nixe Charlottenburg), die den dritten Platz belegte und damit in die Entscheidung kam. Den ersten Lauf gewann die Engländerin Hilton in 3:19,6 Min. vor der Österreicherin Vertheimer (3:24 Min.), der Holländerin Gubers (3:28 Min.) und der Französin Gauth. Wesentlich besser waren die Zeiten des zweiten Laufs, den Hrl. Rastin (Holland) in 3:15,4 Min. vor der Engländerin Wolstenholme (3:19,4 Min.) und Hrl. Zuchard (3:21 Min.) gewann. Vierte wurde hier die Französin Manson mit 3:39 Min.

Das zweite Wasserballspiel

Schweden - Frankreich 4:4 (2:1)

brachte einen sehr schönen, wenn auch reichlich harten Kampf. Die Schweden hatten bis zur Pause etwas mehr vom Spiel, da sie vor allem in der Zusammenarbeit klar überlegen waren. Nach dem Wechsel aber kamen die Franzosen durch schöne Durchbrüche zu drei Toren, mit denen sie ein wenig auch etwas glückliches, aber doch verdienten Unentschieden herausholten.

Im letzten Spiel des Tages standen sich

Deutschland - Belgien 3:3 (3:1)

gegenüber. Unter der Leitung des Engländera Hodgson griffen die Deutschen in der ersten Hälfte unentwegt an, und durch ihre größere Schnelligkeit und das bessere Zusammenwirken waren sie auch vorerst überlegen. Dabei zeigte sich Brandelaar im Tor, von der besten Seite, der einige unglücklich hart Schüsse Amann vorzulegen abwehrte. Erst als Decombe zweimal aus dem Wasser gewichen wurde, gelang es Amann, jedesmal den Strafwurf zum Torerfolg zu verwandeln. Die Belgier legten sich jetzt mächtig dahinter und Melard konnte einen Treffer ausbilden, den aber Schumburg bald wieder wegnahm, als er einen von Brandelaar ins Feld abgeworfenen Schuss auffing und schnell entschlossen einsandte. Kurz nach Wiederbeginn wurde den Belgiern ein Strafwurf zugesprochen, den Melard zum zweiten Tore für Belgien verwandelte, und kurz vor dem Abpfiff ging der bereits höhergelegene Belgier verloren, als Erich Rademacher im Tore bei einem Weichschuß Depaens die Kugel verperrte war.

Die Schwimm-Meisterschaften der Turner in Halberstadt.



Bei den Damen-Wettkämpfen verteidigte Fräulein Kapp-Frankfurt a. M. ihren Meistertitel im Kunstspringen erfolgreich.

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund.

SS. Obersprochhövel schlägt den VfB. Sonnborn 5:3. - Barmen-Voh erzielt ein Achtungs-Resultat.

1. Bezirksklasse.

SS. Obersprochhövel - VfB. Sonnborn 5:3. Für beide Mannschaften hand in diesem Kampf sehr viel auf dem Spiel. Die Sonnborner hatten nur noch eine Chance, sie mußten gewinnen, um vielleicht dadurch noch einmal in die Endspiele einzufahren zu können. Beide Gegner zeigten ein ausgezeichnetes Spiel. Der Sonnborner Sturm spielte einen schnellen, modernen, flachen Fußball. Bei den zahlreichen Fälschen, welche die einzelnen Stürmer anwandten, hatte die alte, routinierte Verteidigung des Meisters es nicht leicht, ihr Heiligtum rein zu halten. Überhaupt waren rein technisch die Sonnborner, wenn auch nur leicht, überlegen. Der Meistertitel aber verfiel über die bei solchen Spielen entscheidende Taktik, und diese war ausschlaggebend für den Sieg. Nationales Fußballspiel mit zwei sehr guten Flügelstürmern brachte dem SS. Obersprochhövel fünf Tore ein.

Barmen-Voh - Wuppertal 2:3. Wuppertal trat hier mit einer gänzlich veränderten Mannschaft an, da fast die ganze 1. Mannschaft in einen anderen Verband überwechselte. Die neue Elf aber lieferte trotzdem gegen den niederbergischen Vertreter eine ganz annehmbare Partie. Die Gäste hatten die größte Mühe, zu ihrem knappen Siege zu kommen, und damit zu den wichtigen Punkten.

2. Bezirksklasse.

Barmen 1911 - Barmen 96 3:4. Der Ausgang dieser Begegnung bedeutet eine große Überraschung. Ganz wider Erwarten konnte die junge Elf der 96er ihren Ortsrivalen, wenn auch nur knapp, mit 4:3 niederknallen.

Fr. T. Oberfeld - Wido Oberfeld 2:4. Auf eigenem Platz mußten hier die 'Freien' eine verdiente Niederlage einstecken.

SS. Schwelm - T.S. Sprochhövel 1:1. T.S. Sprochhövel fügte seinen fünf Remispielen ein letztes hinzu.

Der neue Tabellenstand:

SS. Wuppertal	6	6	0	0	12
Wido Oberfeld	9	5	2	2	12
SS. Schwelm	8	4	3	1	11
T.S. Sprochhövel	8	0	6	2	6
Barmen 1911	7	2	1	4	5
Fr. T. Oberfeld	6	1	2	3	4
Barmen 96	8	1	1	6	3

Spiele der unteren Klassen.

Wuppertal - Barmen 1911 3:4. Der Ausgang dieses Kampfes bedeutet eine große Überraschung. Ganz wider Erwarten konnte die junge Elf der 96er ihren Ortsrivalen, wenn auch nur knapp, mit 4:3 niederknallen.

Handball.

Die sonntäglichen Spiele nahmen im großen und ganzen den erwarteten Ausgang. Zeitweise aber gab es einige recht hohe Toreergebnisse. So blieb der bergische Meister T.S. Sprochhövel über Barmen-Voh mit 11:5 Sieger. Die fünf Gegentreffer der Barmen-Voh trübten hier unbedingt die Ernennung. Barmen-Voh triumphierte mit 7:4 über den VfB. Nachstedt. Oberfeld-Voh und Fr. T. Schwelm-Schwelm spielten 5:3. Der Ausgang für die Schwelm-Schwelm war ein Sieg. Oberfeld-Voh erzielte 10:1. Die Gäste boten eine Enttäuschung auf der ganzen Linie.

Fr. T. Kangerfeld - Barmen-Voh 5:3. Wido Bergbauern - Fr. T. Solingen 6:4. Fr. T. Solingen - Gelsberg 0:11. Döhlingshausen - Barmen 96 7:4.

Regelreport.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Reichsverband der Fußballer ein erstes Fußballturnier. Das erste Fußballturnier, August 1931, fand am Sonntag mit 107 Teilnehmern und 10 in die volle Runde, die Königshöhe erringen. Die Turnierspiele des Reichsverbandes fanden von 8-11 Uhr im Lokal Kappes, Oberfeld, Nachstraße 35.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 198 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 25. August

Die 40prozentige Deckung wieder überschritten

Der neue Reichsbank-Ausweis.

Berlin, 25. Aug. (Funkspr.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. August 1931 hat sich in der dritten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 153,3 Millionen auf 3153,6 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 152,5 Millionen auf 2951,5 Millionen RM. und die Lombardbestände um 0,7 Millionen auf 99,1 Millionen RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 193,0 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 187,5 Millionen auf 4049,8 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 5,5 auf 397,8 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswache Rentenbankscheine in Höhe von 4244,5 RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 29,8 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 532,5 Millionen RM. eine Zunahme um 7,0 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,2 Millionen auf 1679,6 Millionen RM. verringert, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß sich die Bestände der Reichsbank an Auslandswchseln gleichzeitig um 15,1 Millionen RM. erhöhten. Im einzelnen haben die Goldbestände um 77 000 RM. auf 1365,9 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,3 Millionen auf 313,8 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 41,5 Prozent gegen 39,7 Prozent in der Vorwoche.

Unsere Berliner Handelsschiffleitung drahtet uns hierzu:

Die Fortschritte in der Entlastung des Reichsbankstatus haben in der dritten Augustwoche etwas zu wünschen übrig gelassen. Die Erstattung des Lombardkontos kann nicht befriedigen. Die Ermäßigung des Lombardsatzes auf 12 Prozent hat den Druck auf die Lombardkreditnehmer offenbar verringert, so daß es einerseits eher möglich gewesen ist, neue Lombardkredite in Anspruch zu nehmen, andererseits vorzeitige Rückzahlungen auf das Lombardkonto unterlassen worden sind. Die Entlastung der Kapitalanlagen hat sich so fast ausschließlich auf dem Wechselkonto vollzogen und sich insgesamt auf 153,3 Mill. RM. belaufen. Dieser Betrag deckt sich auffallend genau mit den in der Parallelwoche des vorigen Jahres vorgenommenen Einzahlungen auf das Girokonto der Reichsbank, während diesmal nur 6,95 Mill. RM. Giroguthaben eingezahlt worden sind. Wenn die Kapitalanlage im vorigen Jahre darüber hinaus um 89,8 Mill. RM. sich verringert hat, so ist die damalige Entlastung um rund 80 Mill. RM. größer gewesen als die diesjährige. Dabei ist außerdem zu beachten, daß die Kapitalanlagen der Reichsbank vor einem Jahre nicht einmal halb so groß gewesen sind wie heute. Die Anspannung des Reichsbankstatus ist demnach noch immer sehr stark. Dazu kommt, daß die Währungsfrage der Reichsbank sich zwar um eine Kleinigkeit gebessert hat. Die Notendeckung durch Gold und deckungsfähige Devisen hat den gesetzlichen Deckungssatz wieder überschritten und am 22. d. Mts. 41,5 Prozent betragen gegenüber 39,7 Prozent am 15. d. Mts. — einer weiteren Verstärkung aber noch dringend bedarf. Der Bestand an Deckungsdevisen hat in der dritten Augustwoche jedenfalls um rund 3,2 Mill. RM. noch etwas abgenommen. Allerdings bemerkt die Reichsbank dazu, daß sich ihre Auslandswchselbestände gleichzeitig um 15,1 Mill. RM. erhöht haben. Offenbar sind diese Eingänge auf dem Wechselkonto verbucht worden. Das langsame Tempo in der Aufbesserung der Devisenbestände in der Reichsbank hängt anscheinend damit zusammen, daß das Zentralnoteninstitut bei der Zuteilung von Devisen an die Importhäuser sehr liberal verfährt. Auf der anderen Seite lassen die deutschen Exporteure die Erlöse aus ihren Auslandslieferungen zweifellos in großem Umfang noch immer im Ausland stehen, so daß sich der Ausfall von Exportdevisen bei der Reichsbank dementsprechend verringert. Es muß allerdings als fraglich bezeichnet werden, ob sich die deutschen Exporteure den Luxus niedriger verzinsbarer Auslandsguthaben bei der gewaltigen Höhe der Zinssätze in Deutschland noch lange werden leisten können. Die Beibehaltung des hohen Diskontsatzes von 10 Prozent hat nicht zuletzt den Zweck, den Druck auf die Exporteure dahin zu verstärken, daß sie ihre Auslandsguthaben zur Erfüllung ihrer Inlandsverpflichtungen zurückziehen und damit den Exportdevisenanfall bei der Reichsbank vermehren. Wenn die Diskontschraube noch nicht gelockert werden kann, so wird sich die Wirtschaft demnach in erster Linie bei den Exporteuren zu bedanken haben. Auf jeden Fall bietet, wie wir hören, der vorliegende Ausweis für das Reichsbankdirektorium noch keinen Anlaß, sich mit der Frage einer weiteren Diskontermäßigung zu befassen. Man will offenbar zunächst einmal den August-Ultimo abwarten.

Interessant ist noch, daß die Verringerung der sonstigen Aktiven um 65,66 Mill. RM. auf eine relativ befriedigende Kassenlage des Reiches hindeutet, das seinen Betriebsmittelkredit bei der Reichsbank zum Teil zurückgezahlt hat. Unbefriedigend ist die Entwicklung des Scheidemünzenstandes, der sich um 3,78 Mill. RM. schon wieder erhöht hat, weil das Publikum sich an die unhandlichen Silbermünzen noch nicht gewöhnen kann.

Der Zahlungsmittelumlauf hat am 22. d. M. 5 659 000 000 RM. betragen und war damit nur noch um 103 Mill. RM. größer als vor einem Jahre, außerdem um 209 Mill. RM. kleiner als vor einem Monat, gibt also zu irgendwelchen Bedenken keinerlei Anlaß.

Der Weltmarkt für Teerprodukte.

Die Depression der Wirtschaft zeigt auch einen scharfen Rückgang im Rohzeermarkt aus der Verkennung. Deutschland erzeugte 1929 1,7 Million t Rohzeer. Davon kamen 1,2 Million t auf das Ruhrgebiet. Im Jahre 1930 war die Erzeugung im Ruhrgebiet an Rohzeer nur knapp 1 Mill. t. Die Ausfuhr von Steinkohlenteer erreichte nach Mitteilung der „Brennstoff-Chemie“, Essen, im ersten Halbjahr 1930 die Menge von 42 000 t. In der ersten Hälfte 1931 nur 19 000 t. Dabei war der Preis auch noch stark gesunken. Frankreich nahm 1929 noch über 100 000 t Rohzeer ab, 1930 nur 27 000 t. Die Ausfuhr von Steinkohlenteerpech war immerhin noch lebhaft, und zwar 150 000 t im ersten Halbjahr 1930. Wir haben 1930 im ganzen 265 000 t Pech ausgeführt, was einer erheblichen Zunahme gegenüber 1929 entsprach. Auch in Schweden ist die Ausfuhr gestiegen, doch sind auch hier die Preise gesunken. Im Saargebiet wurden 1930 rund 140 000 t Rohzeer erzeugt. Frankreich verarbeitet heute in seinen Teerdestillationen 280 000 t. Für Straßenbauzwecke gebraucht Frankreich heute 450 000 t Teer, jedenfalls viel mehr als Deutschland. Dabei klagt die französische Straßenzeerfirmen über Dumpingpreise der ausländischen Konkurrenz und verlangen eine Hebung des Straßenzeerverbrauchs und eine bessere Pechversorgung der französischen Briquetfabriken. Frankreich erzeugt 200 000 t. Pech und führt 400 000 t Pech ein. Frankreich erzeugt an Schwer- und Mittellöten 100 000 t. Die Teerzeugung in den Vereinigten Staaten betrug 1929 2,7 Mill. t, 1930 2,3 Mill. t. Amerika ist ein Großverbraucher an Phenolen und Kreosolen. Auch England erlebt einen Rückgang in Teerprodukten, doch bleibt dies auf die Herstellung von Straateer ohne Einfluß. Belgien erzeugt 200 000 t Teer, auch Holland hat es bereits auf eine Teerzeugung von 100 000 t gebracht. Das gleiche gilt von Polen.

WG. Gerling-Konzern, Köln. Bereits seit längerer Zeit hatte die Stadt Stettin mit dem Gerling-Konzern in Köln Verhandlungen gepflogen, um eine Anleihe in Höhe von 1,5 Mill. RM. aufzunehmen. Die neuen Mittel, zu denen gleichzeitig weitere 500 000 RM. durch die National-Versicherungsgesellschaft kommen, werden von der Stadt Stettin zur Durchführung von Bauvorhaben benötigt. Die Besprechungen haben, wie wir von maßgebender Seite hören, zu einem günstigen Abschluß geführt, da für den Gerling-Konzern mit der Gewährung des Darlehens ein bedeutendes Versicherungsgeschäft verbunden ist.

Das Reichsaufsichtsamt für Privat-Versicherung berichtet

Die Prüfungsarbeit im abgelaufenen Jahre. — Wieder Klagen über Mangel an Personal. — Ergebnisse von Beratungen über die Frage der Aktien-Vollzahlung.

WG. Berlin, 20. August. (Eig. Drahtb.) Der Verwaltungsbericht, den das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung über das Jahr 1930 erstattet, ist wie üblich nur im Buchhandel zu einem sehr hohen Preise zu erhalten. Die in dieser eigenartigen Publikationspraxis liegende geflüsterte Benachteiligung der Öffentlichkeit ist um so schwerer zu begreifen, als die Probleme der Privatversicherung und der schärferen Aufsicht dieser Unternehmungen durch das Reichsaufsichtsamt seit dem Fag-Fall wachsendes öffentliches Interesse mit Recht hervorgerufen haben.

Nach den uns vorliegenden Berichtsauszügen hat das Reichsaufsichtsamt in seiner Berichterstattung wiederum das nun schon so oft gehörte alte Klagebild angeeignet, daß es aus Mangel an Personal die bekannten, so bitter notwendigen Prüfungen an Ort und Stelle sehr in den Hintergrund treten mußten. Diese unzulängliche Personalbesetzung einer so hochwichtigen Behörde wie des Reichsaufsichtsamtes ist um so unverständlicher, als weit aus der Löwenanteil der Kosten des Amtes, nämlich neun Zehntel von den der Aufsicht unterstellten Versicherungsunternehmen selbst zu tragen ist, so daß das Reich selber nur ein Zehntel der Kosten zu zahlen hat. Man wird erwarten müssen, daß angesichts der Tatsache, daß die Geldfrage bei dieser Behörde offenbar keine entscheidende Rolle spielt, die Personalfrage nun endlich befriedigend gelöst werden wird, daß das Amt die ihm durch das Versicherungsaufsichtsgesetz auferlegten Pflichten auch wirklich erfüllen kann. Das Amt berichtet, daß es in den sich an die Prüfungen anschließenden Verhandlungen unter anderem auf die Bilanzreinigung und Maßnahmen zur ausreichenden Bemessung technischer Reserven hingewirkt habe.

Eingriffe zum Schutz von Lebensversicherten. Was im einzelnen die Beaufsichtigung der Lebensversicherungen betrifft, so waren im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Assuranz-Union von 1885 in Hamburg Eingriffe zum Schutz der Versicherten einer mit ihr eng verbundenen Lebens- und Unfallversicherung sowie die Rückführung des Lebensversicherungsbereichs auf ein anderes Unternehmen und eine Sicherung der bei der Gesellschaft verbliebenen Unfall- und Haftpflicht-

versicherungsgeschäfte verbunden ist.

Ergänzend wird noch mitgeteilt, daß es sich um einen Kredit für sechs Jahre zum Auszahlungskurs von 93 Prozent und zu einem Zinssatz von 7,5 Prozent handelt. Als Gegenwert sei dem Gerling-Konzern die bisher noch freien Versicherungsgeschäfte überlassen worden.

Wuppertaler Insolvenzen.

Kotek u. Landau, Herrenkleiderfabrik, Wuppertal-Elberfeld. Der am 24. ds. Mts. stattgefundenen Gläubigerversammlung wurde ein Status vorgelegt, der Netto-Aktiven von 39 469 Mk. ausweist gegenüber am Vergleich beteiligten Verbindlichkeiten von 83 306 Mk. Außerdem sind Vorratshorderungen in Höhe von 12 013 Mk. zu berücksichtigen, nach deren Abzug noch eine freie Masse von 27 456 Mk. verbleibt. Es wurde ein Gläubigerausschuß gewählt, der eine Nachprüfung vornehmen und gemeinsam mit der Schuldnerfirma einen angemessenen Vergleichsvorschlag ausarbeiten soll. Es soll sofort das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt werden. Die erforderlichen Zustimmungen hierfür liegen vor.

Robert Neuhaus u. Co., Export, Wuppertal-Hahnerberg. Die Firma, die sich jetzt im gerichtlichen Vergleichsverfahren befindet, hat einen Vergleichsvorschlag unterbreitet, nach dem Forderungen bis zu 30 Mk. voll befriedigt werden sollen. Alle übrigen Gläubiger erhalten eine Quote von 50 Prozent in drei Raten zu je 10 und vier Raten zu je 5 Prozent. Für jede Quotenrate ist eine vierwöchige Schutzfrist vorgesehen. Die ersten 30 Prozent dieses Vergleichs sind durch selbstschuldnerische Bürgschaft sichergestellt. Das Unternehmen soll weitergeführt werden.

Engelbert Weskott u. Co., Färberei, Wuppertal-Langerfeld. Die Firma hat infolge beträchtlichen Umsatzrückgangs sowie Verschlechterung der Geldgänge ihre Zahlungen lt. Rundschreiben der Treuhändergesellschaft C. W. Pilschur u. Sohn, vom 22. ds. Mts. eingestellt. Der in Bearbeitung befindliche Status soll der Gläubigerversammlung vorgelegt werden.

Insolvenz Duisburger Gewerbebank.

In Berliner unterrichteten Kreisen nimmt man wie wir hören, an, daß es bei der Insolvenz der Duisburger Gewerbebank zur Eröffnung des Vergleichsverfahrens kommen wird, doch kann noch nicht gesagt werden, ob die Sanierungsverhandlungen zu einem Erfolge führen werden, schon weil der genaue Status noch gar nicht bekannt ist. Im übrigen werden die Sanierungsverhandlungen nicht, wie von anderer Seite gemeldet worden ist, in Berlin, sondern teils bei der Rheinischen Genossenschaftsbank, teils in Duisburg selber geführt.

versicherten notwendig. Ebenso war bei einer anderen Lebensversicherungsgesellschaft, die mit der in Konkurrenz stehenden Süddeutschen Rückversicherungsgesellschaft A. G. in München eng verbunden war, ein Eingriff nötig. Hier wurde die Rückgabe der teilszahlten, im Besitz der Süddeutschen Rückversicherungsgesellschaft A. G. befindlichen Aktien in zahlungsfähige Hände und die Sicherung von Forderungen aus dem gegenseitigen Geschäftverkehr erreicht.

Ausdehnung der Krankenversicherungs-Aufsicht

Die Beaufsichtigung der Krankenversicherungsunternehmen hat eine beträchtliche Ausdehnung erfahren. Ende 1929 waren mehr als 425 Millionen Personen in 296 Krankenkassen versichert, so daß die Prämienentnahme, die 1929 erst 84 Millionen RM. betragen hatte, auf rund 318 Millionen RM. gewachsen war. Die Abonnentenversicherung hat ebenfalls viel Arbeit verursacht, schon weil die Zahl der von ihr erfaßten Personen auf rund 10 Millionen zu schätzen ist. In der Landwirtschaftsversicherung waren zahlreiche Prüfungen an Ort und Stelle vorzunehmen, die sich besonders auf die Beziehungen der Versicherungsunternehmen zu ihren Rückversicherern bezogen. Dabei ergaben sich in der Vermögenslage der Rückversicherung wiederholt schwere Mängel, die zu einer Liquidation der in Vermögensverfall geratenen Rückversicherer führten.

Aufstellung der Teilungspläne in der Lebensversicherung fast vollendet

Weiter wird u. a. hinsichtlich der Aufwertung der Versicherungssprache in der Lebensversicherung mitgeteilt, daß die Aufstellung der Teilungspläne fast vollendet sei. Von inländischen Versicherungsgesellschaften sei lediglich noch die Viktoria zu Berlin. Allgemeine Versicherungs-A. G. im Rückstand, weil bei ihr mehr als 4 Millionen Versicherungen in Frage kommen.

Mit der Frage der Voll- oder Teilzahlung von Versicherungsaktien hat sich das Amt ebenfalls sehr häufig befaßt. Das Ergebnis dieser Beratungen wird dahin gezogen, daß Gesellschaften mit nicht voll eingezahltem Aktienkapital die Forderung an die Aktionäre unter Umständen nicht mit dem vollen Betrag in die Bilanz würgen einsetzen dürfen oder daß Sicherstellung verlangt werden müssen. Bei Neugründungen müsse mit Nachdruck auf Vollaufzahlung hingewirkt werden. Interessant ist schließlich noch, daß sich das Reichsaufsichtsamt auch mit der Höhe der Bezüge von Vorstandsmitgliedern befaßt. Die Aufsicht der Versicherungsgesellschaften eingehend befaßt hat. In allen beanstandeten Fällen sei eine Herabsetzung der Bezüge durchgesetzt worden.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 10 Proz.	Lombardzinsfuß 12 Proz.	24. August	24. August
Prozent	Prozent	Gold	Devisen
Buenos Aires 1 Peso	1.172	1.172	1.172
Kanada 1 Kan. Dollar	4.191	4.191	4.191
Japan 1 Yen	2.078	2.078	2.078
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20.95	20.95	20.95
Indonesien 1 Gulden	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20.49	20.49	20.49
Neuyork 1 Dollar	4.217	4.217	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	0.261	0.261	0.261
Uruguay 1 Goldpeso	1.848	1.848	1.848
Amsterdam 100 Gld.	169.78	170.12	169.78
Athen 100 Drachmen	5.45	5.45	5.45
Brüssel 100 Belg.	36.78	36.82	36.78
Bukarest 100 Kron.	2.507	2.513	2.507
Budapest 100 Pengo	73.43	73.57	73.43
Danzig 100 Gulden	81.68	81.84	81.70
Helsing 100 Finn. Mk.	10.59	10.61	10.59
Italien 100 Lire	22.08	22.07	22.08
Jugoslawien 100 Dina.	7.423	7.437	7.423
Kasmas 100 Lit.	42.01	42.09	42.01
Kopenha. 100 Kron.	112.49	112.71	112.49
Lissabon 100 Escudo	18.55	18.59	18.55
Oslo 100 Kronen	112.49	112.71	112.49
Paris 100 Fr.	16.493	16.533	16.493
Prag 100 Kronen	12.47	12.49	12.47
Reykjavik 100 Isl. Kr.	92.21	92.29	92.21
Riga 100 Lats	81.22	81.38	81.22
Schweden 100 Franken	81.94	82.10	81.92
Sofia 100 Lewas	8.507	8.563	8.507
Spanien 100 Pesetas	37.21	37.29	37.21
Stockholm 100 Kron.	112.54	112.76	112.54
Tailan 100 Kronen	112.59	112.61	112.59
Wien 100 Schilling	30.18	30.20	30.18

Wechselkurse in Südamerika vom 24. August

Buenos Aires (Kabel) 31/16 Pence für 1 Goldpeso
Alres: f Newyork (Kabel) 157/16 Goldpeso für 100 U.S.-D.
Rio de Jan. (Kabel) 3/16 Pence für 1 Milreis
Jauero: Newyork (Kabel) 16/16 Milreis für 1 U.S.-D.

Zürcher Devisen vom 25. Aug. Paris 3013, London 2494.50, Newyork 513.37, Belgien 7163, Italien 2653, Spanien 4350, Holland 207, Wien 7213, Stockholm 137.37, Oslo 137.22, Kopenhagen 137.20, Sofia 372.23, Prag 1329, Warschau 3750, Budapest 9002.50, Belgrad 905.73, Athen 663, Konstantinopel 243, Bukarest 305.50, Helsingfors 1292, Buenos-Aires 144, Japan 238.50.

Amsterdamer Devisen vom 25. Aug. Berlin 5874, London 1294/16, Newyork 247.95, Paris 971.75, Belgien 3460, Schweiz 4828, Italien 1296, Madrid 1296, Oslo 6625, Kopenhagen 6622.50, Stockholm 6632.50, Wien 3484, Budapest 4813, Prag 734, Helsingfors 624, Bukarest 116, Yokohama 122, Buenos-Aires 6950, — Reportsätze: Pfund p. 1 Mt. 1901.87, Dollar p. 1 Mt. 247.90.

Londoner Devisen vom 25. Aug. Newyork 483.57, Montreal 487/16, Amsterdam 1294.62, Paris 123.96, Brüssel 3481.75, Italien 9289, Berlin 2049, Schweiz 2494, Spanien 5475, Kopenhagen 1817.75, Stockholm 1815.67, Oslo 1817.75, Lissabon 110, Helsingfors 193.10, Prag 164, Budapest 2790, Belgrad 275.50, Sofia 670.50, Rumänien 806.87, Konstantinopel 1025, Athen 373.12, Wien 3458, Warschau 4335, Buenos-Aires 3143, Rio de Janeiro 309, Yokohama 2495, Montevideo 2225, Buenos auf London 3143, Rio auf London p. 90 Tage 306 bis 312, London auf Bombay 1.576.

Bremer Baumwolle vom 25. August: 8.14.
Neuyorker Baumwollkurse (Notierungen in cts. per 100 lbs.) vom 24. Aug. Schlus. Loco 705, Aug. 686, Sept. 690, Okt. 701, Nov. 720, Dez. 728 bis 730, Jan. 729, Febr. 748, März 758, April 766, Mai 774, Juni 783, Juli 792. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellandis u. Upper F. G. F. vom 25. Aug. Anfang. Nov. 381 Sakellandis (458 Upper F. G. F.); Jan. — (470); März 617 (—). Tendenz: Kaum stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand. Middl.) vom 25. Aug. Anfang. Okt. 375, Dezbr. 382, Jan. 386, März 396, Mai 404, Juli 411. — Tagesimport 4800. — Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 25. Aug. Anfang. Okt. Ashm. 816, Nov. Sak. 1150, Dez. Ashm. 843, Jan. Sak. 1188.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 25. Aug. Anfang. Plantagengummi, Standard: Loco 2.50 Wert; Smoked ribbed sheets: Loco 2.37 Wert, Sept. dito, Okt. 2.43 Wert, Okt.-Dez. 2.50 Wert, Jan.-März 2.62 Wert, April-Juni 2.75 Wert. — Tendenz: Ruhig.

Hamburger Kaffeeterminbörsen vom 25. Aug. Alle Kontrakte. Sept. 29 B 27.50 G; Dez. 29 B 27.50 G; März 29 B 27.50 G; Mai 29 B 27.50 G; Juli 29 B 27.50 G.

Berliner Produktenbörse vom 24. 25. August

	24. 8.	25. 8.	
Weizen, neue Ernte	218.1—220.0	219.0—219.0	flau
Sept.	226.5—225.0	221.0—221.5	
Okt.	225.0—223.0	220.0—219.0	
Dezember ..	225.0—223.5	219.0—218.5	
Roggen, neue Ernte	167.0—169.0	163.0—165.0	behaupet
Sept.	176.0—170.0	175.0—176.5	
Okt.	176.7—176.5	175.5—176.0	
Dezember ..	176.5—176.4	175.5—175.5	
Futt. u. Indgerste	152.0—162.0	152.0—162.0	
Hafer, loco	143.0—152.0	140.0—148.0	unregelm.
Hafer, neue Ernte	144.0—140.0	143.0—140.0	
Sept.	144.5—140.0	144.0—145.0	
Okt.	146.0—146.5	144.5—146.5	
Weizenmehl	27.00—32.25	26.75—33.40	matt
Roggenmehl	23.70—26.25	23.50—26.00	matt
Weizenkleie	11.75—12.25	11.75—12.25	behaupet
Roggenkleie	10.25—10.75	10.10—10.60	etw. matt
Eaps	14.00—15.00	14.00—15.00	
Erbsen, Vikt.	24.00—31.00	24.00—31.00	
Futtererbsen	18.00—20.00	18.00—20.00	
Wicken	—	—	
Lupinen	—	—	
Bapakuchen	—	—	
Leinkuchen	13.40—13.50	13.40—13.50	
Trockenschulz	6.90—7.00	6.90—7.00	
Soyaschrot	11.70—12.40	11.90—12.60	
Speisekartoff., wde.	1.30—1.40	—	
Standard Blai	14.00—14.00	—	
„ and. gelbf.	1.50—1.60	—	

Berliner Metalle vom 25. August

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg. 74.50
Raffinadkupf., loco 65.50—65.25
Standardkupf., loco 65.50—65.25
Standard Blai 22.00—22.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%) 17.00
dito in Walz- oder Drahtbarren 17.00
Reinnickel (98—99%) 35.00
Antimon, Regulus 51.00—52.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo 38.50—40.50

Amtliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse vom 25. August. Kupfer: Aug. 62.75 B 61.50 G; Sept. 62.25 bez. 62.50 B; Dez. 62.50 G; Okt. 63 B 62.50 G; Nov. 63.75 B 62.75 G; 62.25 bez. 64.50 B 63.75 G; März 65 bez. 65.25 B 64.75 G; Febr. 66 B 65 G; März 66 und 66.25 und 66.50 bez. 67 B 66.50 G; April 67 B 66.50 G; Mai und Juni 67.50 B 66.50 G; Juli 68 B 67.25 G. — Tendenz: Fester.

Londoner Metallbörse vom 25. August

Kupfer p. Kasse. 32.50—32.56 Zinn Settlementspreis 117.00
p. 3 Mon. 33.31—33.37 Banks 121.75
Settlementspreis 32.62 Banks 119.50
Elektrolyt 33.50—33.51 Blei 11.93
best select 33.25—34.50 entfernte Stichten 11.87
strong sheets Settlementspreis 12.00
Elektrowirebars 36.50 Zink prompt 11.56
Zinn p. Kasse 116.87—117.00 entfernte Stichten 12.12
per 3 Mon. 119.50—119.62 Settlementspreis 11.62

Haus Hof und Garten

Nr. 198 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 25. August

Wuppertaler Kleingärtner stellen aus

Dahlien grüßen in allen Farben

Eine Ausstellung des Oststädtischen Gartenbau-Vereins Elberfeld.

Es ist etwas Schönes und Wunderbares um Blumen. Zart, rein und sinnvoll blühen sie im weiten und lichten Garten der Natur und künden von der Liebe, die der göttliche Schöpfer ihnen reichlich spendet, und von den sorgenden Menschenhänden, die sie liebend um sie mühen.

Sie erfreuen in ihrer sinnfälligen, künstlerisch vollendeten Form, in ihrem reichen Farbenspiel das Menschen Herz.

Gerade der Großstädter bedarf ihrer. Wenn das nervöse Hasten und Treiben ihn mit zeitweiser Eile zu zermürben droht, wenn die metallisch dumpfen Schläge vom Verkehr, oder nahen Rüsturm in abendlicher Stunde einen harigen Strich unter das Achsfenster des Tages ziehen und die Fabriken, Bank- und Geschäftshäuser das stehende Heer der Arbeiter und Angestellten entlassen, oder wenn sonntägliche Ruhe über der Welt liegt, dann zieht es den Menschen nach draußen. Dann tauchen Blumen sein Auge in ihr heiteres Farbenspiel und schenken ihm einen leuchtenden Glanz.

Es ist immer ein Erlebnis. Dies wird auch von der Dahlien ausstellung vermittelt, die der Oststädtische Gartenbauverein aus Anlass seines 15-jährigen Bestehens im Restaurant Becker, Ostersbaum, veranstaltet. Sie wurde Sonntag mit einer kleinen Feier eröffnet. August Franke, Vorsitzender des Ausschusses, begrüßte die Gäste in herzlicher, verständnisvoller Weise. Er sprach von der Bedeutung der Dahlie, die der Verein auf seiner bisherigen Bahn weiterverfolgt, und hoffte, daß die reichliche Besichtigung jedem etwas Besonderes, Schönes und Interessantes bieten werde. Dann ergriff Herr Kornacker als Vertreter des Hauptverbandes des Verbandes Wuppertaler Kleingärtner das Wort und sprach dem jubelnden Verein seinen Dank für das Erreichte aus. Ferner wünschte er, daß die Kleingärtner Dauerstätten erlangen, und richtete an die Stadtverwaltung einen Appell, daß diese Bitte erfüllt würde.

Und nun die Ausstellung! Die Vereinsmitglieder verdienen dankende Anerkennung für das schöne Werk, das sie in mühevoller Arbeit errichtet haben. Der kleine Saal prangt in einem Meer von Blumen und erweist beim Betrachter den Eindruck eines verwunschenen Paradieses, das sich aus fernem Märchenland in unsere Gegenwart hinübergerettet hat. Dahlie steht sich an Dahlie, nicht in zahlloser Gattung, sondern in phantastischer Zusammenstellung, die dennoch den Reiz der Lieblichkeit bewahrt. Wer kennt alle die Namen? Hier zeigt „Prinz Karneval“ seine zartgetönten, schwarzroten Blüten mit weißen Spitzen, dort streckt „Lucifer“ sein schwarzes Laub. Aus dunklem Grunde leuchtet sanft und schwermütig das tiefe Rot des „Drachenzähners“, und nicht allzu weit davon entfernt entfaltet die „Goldene Sonne“ die große, strahlende Pracht ihrer gelben Blüten. Zierrosen, Goldrosen, Pompon- und Edelrosen, in allen Abarten,

Feinheiten und Farbtonen sind sie vertreten. Und zwischen ein Körbchen mit Äpfeln. Es ist ein laiches Klüßchen all dieser herrlichen Blüten, das durch den Raum geht.

Jetzt ist Erdbeer-Pflanzzeit

Je früher man Erdbeerpflanzen ansetzt, desto größer ist die Ernte im ersten Jahre. Spät gepflanzte Erdbeeren kommen auch oft schlechter durch den ersten Winter. Einer Erdbeerpflanzung soll man eine reichliche Vorwässerung geben, um die Pflanzen lange ertragreich zu halten. Eine reiche Gabe von Volldünger-Salzen macht sich gut bezahlt. Das Düngesalz muß mindestens 10 Tage vor dem Pflanzen gestreut werden.

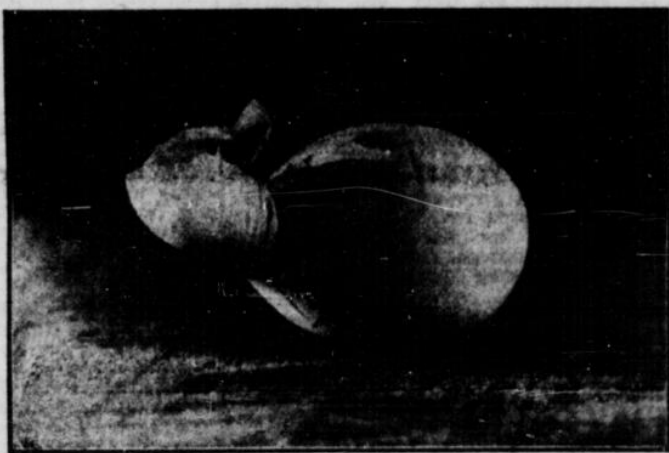
Elektrische Schädlingsbekämpfung.

Bei der Bekämpfung von Obstbaumschädlingen hat man jetzt in verschiedenen Ländern mit gutem Erfolg die Elektrizität benutzt, wie die „Technischen Blätter“ berichten. Zu diesem Zweck wurden über die von Ungeziefer befallenen Obstbäume Kupferdrähte gezogen, während auf dem Boden Erdungsdrähte angebracht waren. Der Strom, der von einem Generator mit 110 000 Volt Spannung geliefert wurde, floss zunächst durch die an den Bäumen angebrachte Leitung, dann zu den Erdungsdrähten und nach Schließung des Strom-

Ein merkwürdiges Hühner-Ei

Eine merkwürdige Leistung hat ein einjähriges Rhodeländer-Huhn (Besitzer H. Schumacher, Wupp.-Elberfeld, Leipzigerstraße 11) vollbracht. Nachdem es bisher nur normale Eier gelegt hatte, gefiel es sich plötzlich, seinen Herrn mit der im Hühnerreich seltenen Erscheinung eines Eis im Erker zu zeigen. Unser Bild zeigt das seltsame Produkt in Naturgröße. Die Farbe der Schale ist bräunlich, hinterher legte das Huhn wieder Eier in der gewöhnlichen Form.

Die mutmaßliche Ursache des Vorfalles: das Huhn hatte gebrüht und war später von den Küken entfernt worden. Das Tier war darüber sehr aufgeregt und wahrscheinlich ist ihm dabei der „Konstruktionsfehler“ unterlaufen. Ein Nach-



mes wieder zum Generator zurück. Es gelang auf diese Weise, alle Schädlinge restlos zu vernichten und damit den vollen Erfolg der Obsternte sicherzustellen. Dieselben Versuche hat man

bei Beerensträuchern mit demselben günstigen Ergebnis durchgeführt, und in Holland sind jetzt Versuche im Gange, auch die Puppen der Schädlinge durch Elektrizität im Winter zu vernichten.

Gefährliche Krankheiten im Pflanzenreich

Kartoffelkrebs

der Schrecken des Landmanns und Kleingärtners

Er tritt häufig in Schrebergärten auf.

Meldung bei der Polizei erforderlich! — Bekämpfungsmaßnahmen.

Eine der gefährlichsten Krankheiten der Kartoffeln ist der Kartoffelkrebs, der besonders in den Schrebergärten, in welchem alljährlich die Kartoffeln auf der gleichen Fläche angebaut werden, oft auftritt. Der Kartoffelkrebs ist sehr ansteckend und ruft starke Ernteverluste hervor. Die Gefährlichkeit der Krankheit geht schon daraus hervor, daß das Vorkommen des Kartoffelkrebses einer polizeilichen Anmeldung bedarf; die Aufklärung der Anzeichen kann empfindliche Strafen nach sich ziehen. Auch bestehen Einfuhrbestimmungen bei Auslandsbefragungen, um die Einschleppung des Kartoffelkrebses zu verhindern.

Wie kann man nun den Kartoffelkrebs feststellen? An den Augen der Kartoffeln sind blumenkohlartige Geschwülste zu beobachten, die anfangs weißlich sind, später aber dunkelbraun bis schwarzbraun werden. Die Stängel des Beis hängen von den Witterungsverhältnissen ab und ist bei feuchter Witterung größer als bei

trockener. Die krebstranken Kartoffelstauden sind äußerlich normal entwickelt, erst bei der Ernte der Kartoffeln ist die Krankheit festzustellen. Der Kartoffelkrebs wird durch einen Pilz, *Synchytrium endobioticum* hervorgerufen. Da die Sporen dieses Pilzes eine lange Lebensdauer besitzen, besteht die Gefahr, daß die Fläche, auf welcher einmal der Krebs ausgebrochen ist, auf viele Jahre hinaus verunreinigt ist.

Die Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheit geschieht meist durch Pflanzgut. Die Verwendung von Saatkartoffeln, die äußerlich gesund erscheinen, aber von verheerenden Befällen befallen sind, birgt die Gefahr der Verschleppung in sich, da immer noch genügend Krankheitskeime an den Knollen haften. Werden Abfälle von kranken Knollen auf den Kompost gebracht, so kann die Krankheit bei der Verwendung des Komposts auf andere Flächen übertragen werden, da die Dauersporen des Pilzes eine lange Lebensdauer besitzen. In bergigen Gegenden besteht die Gefahr der Weiterverbreitung durch Regen.

Die Bekämpfungsmaßnahmen gegen den Kartoffelkrebs ergeben sich aus dem vorher Gesagten. Es ist die Verschleppung des Kartoffelkrebses von verunreinigten auf unverseuchten Flächen zu verhindern; deshalb sind die Rückstände und Abfälle von kranken Kartoffeln sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen. Die auf krebstranken Anbauflächen geernteten Kartoffeln dürfen keinesfalls als Pflanzgut weiter verwandt werden. Die kranken Knollen können an Vieh verfüttert werden, jedoch nur in getrocknetem oder gedämpftem Zustand. Der Kartoffelkrebs einmal im Garten, so gilt als wichtigste Bekämpfungsmaßnahme: der Anbau von krebssicheren Kartoffeln, um sich vor Ertragsausfällen zu schützen. Folgende Sorten, die vom Deutschen Pflanzenschutzdienst durch mehrjährige Feldversuche in verschiedenen Gegenden auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krebs geprüft worden sind, sind auf krebssicheren Flächen anzubauen: Neu-Imperator, Lucra, Weiße Nieren, Daber, Frühe Hörnchen, Juli, Julinire, Rudolf, Magdeburger Blaue, Barnasia, Preußen und Beddies.

Durch den Anbau von krebssicheren Sorten auf verunreinigten Flächen wird die Gefahr der Weiterverbreitung gehemmt, und man schützt sich gegen weitere Ertragsausfälle. Ob aber eine vollständige Entseuchung der befallenen Flächen statfindet, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden. Dipl.-Landwirt Rudolf Reuhaus.



(27. Fortsetzung.)

Sich einmal richtig satt streicheln können an Heiner —! Mehr wollte sie vorläufig gar nicht. Küßer und so — das wollte sie ruhig noch anwaschen lassen. Obwohl der schlimme Bati vor ein paar Tagen, bei einem bescheidenen Scherz ihrerseits gelegentlich eines Kusses zwischen den Eltern, zu ihr sagte: „Misch du dich man nicht ein! Wer mal auf dich hereinfällt, ist überhaupt des Todes. Der kriegt keine Lust mehr!“

Sagte er so... Ohne eine Ahnung zu haben, wie sie sich beherrschte konnte. Eine Kleinigkeit war es gewiss nicht. Zu und zu lieb sah der Heiner jetzt aus. Nichts kam mit ihm seinen Augen. Waren sie dunkelgrau, oder waren sie dunkelblau? Das konnte man meistens nicht unterscheiden — sie waren beides; man versank in sie und wußte überhaupt nichts mehr von Farbe. Nur das große Wunder, daß man lebte, wußte man, wenn man in sie hineinsah.

Als er ihr in der vorigen Woche sein Bild aufstreckte, hätte sie es anfeilen mögen. In eine kleine Ecke unten links hatte sie hineingezeichnet. Zwei Jahre standen darin. „Ich konnte es nicht aushalten“, hatte sie in ganz kleiner Schrift dahintergeschrieben. Oben stand in großen Buchstaben, von Heiner geschrieben: „Für dich aufgenommen.“

Jemand das Bild zu zeigen, war ausgeschlossen. Nicht einmal Mutti. Und selbst nicht einmal Fräulein Justufen. Ihrer Innstalt

vertrauten. Da sah Heine die geliebte einstige Lehrerin nicht für sich allein; fügte der Zufall es aber, war es jedesmal wie ein Geschenk, und sie gingen dann meistens ein ganzes Stück Weges miteinander.

Eine Gleichaltrige kam mit dieser älteren Freundin nicht annähernd mit. In gewisser Hinsicht auch Mutti nicht. Heine fand es ja selbst betrüblich, aber es war einmal so. Es gab da kleine Reize, die ihr vor Mutti genierlich waren. Und außerdem: Was hätte man Mutter sagen können, ohne daß Vater es nicht auch erfür? Und wenn Bati Ot nach Heiner Wde auch der allerbeste Mensch auf der Welt war — das Blinzeln konnte er nun einmal nicht lassen. Und es sagte nicht mehr hin. Wahrhaftig: Bei allem größten Vertrauen, das sie zu Vater und Mutter hatte — ihnen das Bild von Heiner zu zeigen, wäre ihr glatt unmöglich gewesen. Und sie war sich nicht einmal klar darüber, ob sie nicht gesagt hätte: „Nun ist ja bald Konfirmation, Heine — wir wollen dir man erst mal ein neues Gesangsbuch schenken!“

So konnten sie auch sein. Alle beide. Und wenn sie zehnmal die liebsten Eltern waren sonst und mit einem andern Elternpaar nicht zu vergleichen. Sie mußte immer lachen, wenn sie es in Gedanken einmal tat. Ihre Eltern verglichen mit allen andern Eltern, die sie kannte! Nicht in die Länge, wie Onkel Tebe sagte. Aber das Bild? Nein... Wie gesagt: Nicht einmal Fräulein Justufen...

Lisa sah das Bild dann aber doch. Lehrerin und Schülerin trafen sich auf dem Markt, und, wie immer, war die Freude groß. Fräulein Justufen sagte: „Weißt du was, Heine? Komm ein Stündchen mit zu mir! Ausnahmsweise hab' ich ein wenig übrige Zeit.“

Das ließ Heine Ot nicht zweimal sagen. Sie strahlte bei ihrem „Herzlich!“ Die paar Besorgungen, die sie zu erledigen hatte, konnte sie später leicht nachholen.

Es war wie auf einer Fortsetzung aus allen kommenden Seligkeiten. Sogar den Schaulust triegte sie hingelockt. „Da, Wädel — mach es dir bequem! Der Stuhl ist Privatbesitz. Erhöht. Und nun denke dir das unerhörte Glück das du hast: Ich habe seit gestern ein ganzes Pfund Pralinen im Haus!“

Sollte es ein Staubgrobener für möglich halten? „Saumohl!“ war der geringste Grad von Heine Otis Gefühlen. Zu allem Überflus standen nämlich auch noch Blumen und Pflanzen umher, wie an Festen.

„Also Heine. Was meinst du dazu, wenn wir zusammen hanteln? Ich halte es nicht einmal für ausgeschlossen, daß du mich sehr schnell überholst und Studienrätin werden könntest!“

„Ach nein“, sagte Heine voller Entsetzen, „ich finde es Schinderei. Ich bleibe immer dabei, daß ich heiraten will.“

Das prächtige Lachen erklang diesmal viel leicht noch heller und tönder. Schon mit diesem Lachen gewann Lisa Justufen sich die Herzen aller Kinder. „Das ist sehr schmeichelfast, was du mir da sagst! Also „Schinderei“? Bärter in deinen Ausdrücken bist du nicht geworden mit den Jahren, Heine. Aber laß gut sein! Ich kenne dich ja. Ich wüßte ganz genau, was da heraussprudeln würde. Und ich sage nicht einmal, daß man heiraten zwei gehören. Ist es denn noch immer der Heiner?“

Heine war einfach geschlagen, daß dieser wunderbaren, einzigen Mensch selbst den Namen noch behalten hatte... Antwort gab sie nur mit den Augen.

Ihre einstige Lehrerin war von dem Anblick, den sie bot, so ergriffen, daß sie dachte: Wo steht nun der Schelm? Alles Durcheinander wie weggeblasen: einfach ein kleines Mädchen, das lieblich und rührendste, mit einem Herzen voller Frühlingsblumen.

Voll Andacht schaute die Große sich an der Kleinen. „Hüte den Schatz, den du im Herzen trägst! Nichts Schöneres und Besseres gibt es für uns Frauen, als wenn wir blühen aus uns selbst heraus.“

Heine hatte ihren Kopf weggestreckt. Sie schämte sich so, daß sie weinen mußte.

Und Lisa war dann aufgestanden und hatte ein Bild aus ihrer Schreibtischlade geholt. „Ein Vertrauen ist das andere wert, Heine. Du hast mir deine immer geliebt — nun soll dir auch meine bis auf den letzten Rest gehören. So jung du noch bist. — Puh das blühende Kräftchen nur ab und sich her! Mich hat nun auch noch einer ausgemählt, trotz meiner achtunddreißig Jahre. Ein lieber, lieber, herzensguter Mensch. Auch ein Schulmann. Heute leider blind geworden. Das Sehen muß ich für ihn mitbestimmen.“

Jetzt schob Heine das Wasser unauffällig aus den Augen.

„Ja, Heine“, sagte Lisa mit einem todtrübten Gesicht, „darüber darfst du wohl weinen... Blind sein ist das Schwerkste von allem. Und doch sind auch wir glücklich, wenn wir unsere Hände halten.“

Vorläufig umklammerte Heine zwei von diesen vier Händen. Sie fühlte alles Leid und alle Lust der Welt. Und dann löste sie sich, wie selbstverständlich, Bluse und Knieber und gab Heiners Bild hin. Sie hatte sich eine Hülle von Wachsleder dafür genäht, damit es nicht Schaden nahm.

Es hatte denn auch kaum gelitten. Nur die beiden Jahrestellen sahen natürlich noch links in der Ecke. Aber daraus achtete Fräulein Justufen gar nicht. Sie betrachtete das Bild lange und mit Andacht. Und als sie es zurückgab, sagte sie weiter nichts dazu. Sie sah Heine nur an und strich ihr mit beiden Händen ihr helles, seidiges Haar von den Schläfen zurück bis über den heißen Kopf.

Wie freute Heine Ot sich, ihrem Heiner eines Tages von diesem Zusammensein zu erzählen. Ihrem lieben, lieben, großen Heiner, der nun schon Student war und der übernächsten Sonntag nicht dabei sein konnte, wenn sie einsegnen würde...

(Fortsetzung folgt.)

Die Sprache der Tiere

Die Frage, ob Tiere sich verständigen können, hat seit jeher die menschliche Phantasie ebenso wie die Wissenschaft beschäftigt. Schon aus der Zeit der griechischen Antike sind zahlreiche Beschreibungen an der verschiedenen Sprachen der Tiergattungen uns überliefert worden, einige Naturphilosophen behaupteten sogar, auf Grund eifriger Beobachtungen selber zum Verständnis der Idiome mancher Tiergattungen gelangt zu sein. Vielfach mischt sich freilich auf diesem Gebiet die Einbildungskraft mit richtigen Beobachtungsstatistiken.

Der berühmte Apollonius von Thyana stand einmal vor einem Hause lange still und schien auf etwas zu hören. Man fragte ihn, worauf. „Ich höre dem Gespräch der Spinnen zu“, antwortete er, „und habe soeben von ihnen vernommen, daß ein Getreidefeld sich in der Nachbarschaft geöffnet habe und viel Getreide herausgefallen sei. Diese freudige Nachricht bringt nun ein Spinnchen dem anderen.“ Man wunderte sich sehr, als man die Sache wirklich so fand. Apollonius, der ein Kenner und genauer Beobachter der Natur war, sah vermutlich, daß in dieser Gegend Getreide gesät wurde, und konnte aus dem öfter beobachteten Geschehen der Spinnen vernünftig schließen, daß sich ein Saad mit Getreide geöffnet haben mußte.

Der Naturforscher Gottfried Immanuel Wenzel hatte, wie im „Neuen Wiener Journal“ berichtet wird, einen Reissig, der so abgerichtet war, daß er sich in einem Wägelchen sein Futter, das er alle Morgen bekam, auf das Gerüst zog, worauf er saß. Er hatte seinen Standort mit der Maschine vor dem Fenster, dem gegenüber ein Dach war. So oft er dem Reissig das Wägelchen mit Futter füllte, erhob sich auf dem Dach stehende Spinnchen ein tüchtiges Gackern; sie drückten ihre Sprache darüber aus, daß es was zu kochen geben würde, welches denn auch richtig geschah; denn sein Reissig behielt das wenigste. Anfangs sprach nur ein Spinnchen und schien es seinen Brüdern anzukündigen, daß das Wägelchen des Reissigs gefüllt worden sei. Bald vereinigten sich mehrere Stimmen mit der feingehörten, bis endlich ein allgemeines Jubelgeschrei daraus wurde. Der Naturforscher nahm seinen Reissig mit dem Gerüst vom Fenster weg und bemerkte in wenigen Tagen darauf, daß die Spinnen am Dach darüber nachfragten. Ihre Töne waren nicht mehr der Ausdruck der Freude.

Bei Hunden, die um ihre Jungen bekümmert sind, bei Katzen, denen man ihre kleinen Wagnisse, die Hühner, besonders bei solchen, die Enten haben, die sich ins Wasser begeben, kann man deutlich, wenn man nur einigermaßen ein gutes Gehörorgan hat, den Ausdruck der Befürchtung wahrnehmen. Es sind zweifelhafte Töne, womit sie ihren Kummer bezeichnen. Vögel, die einen Raubvogel in der Gegend sehen, drücken sich auf die nämliche Art aus. Schnell aufeinanderfolgende harmonische Töne sind Ausdrücke der Zufriedenheit, des Vergnügens. Das Ohr fühlt diese Harmonie in dem Gesang der Lerche, wenn sie am Morgen singt. Schnelle, undeutliche, hinhaltende herabgebrachte Töne der Liebe unterscheiden sich deutlich von den Tönen der Freude; sie sind sanfter, harmonischer. Man darf nur Brutvögel im Frühling belauschen, um sich hiervon zu überzeugen. Die Töne des Hornes sind schneidend, durchdringend, rasch aufeinanderfolgend, unharmonisch. Sind sie lang, anhaltend, so verraten sie Eifersucht. Die Töne der Traurigkeit und Bechmut sind einsilbig und tief klagend.

Es bedarf wohl keiner Versicherung, daß diese zum Teil richtigen, aber stets subjektiv gefärbten Beobachtungen erst dann auf Verlässlichkeit Anspruch erheben dürfen, wenn zur Beobachtung der Verständigungsmittel der Tiergattungen die modernen technischen Apparate herangezogen wurden. In erster Linie die Schallplatte und dann die

Photographie der Töne. So hat der amerikanische Zoologe Garner die Worte der Affen auf Grammophonplatten aufgenommen und ein regelrechtes Affenwörterbuch zusammengestellt. Die von ihm niedergelegten Ergebnisse wurden wiederholt überprüft und im großen und ganzen

für richtig befunden. Die Photographie der Töne wandte der deutsche Forscher Ostian Schmid auf Katzen, Hunde und Vögel mit großem Erfolg an. Er zeigte, daß alle diese Tiere artikulierte Laute begeben, eine Gabe, die man früher vielfach nur den Menschen zuerzählen wollte.

Zehn Milliarden Gold in 30 Meter Tiefe

Die unterirdische Stadt der Bank von Frankreich

Von einem Pariser Mitarbeiter.

Es gehört sicherlich zu den seltsamsten Erlebnissen, auf einem kleinen elektrischen Wagen durch die Straßen der unterirdischen „Stadt“ der Bank von Frankreich zu fahren, wo zu beiden Seiten Schätze an Gold aufgeschüttet sind, die selbst die Phantasie eines Arjuns übersteigen. Dennoch blendet dieser Anblick nicht im geringsten; er ist nicht halb so glänzend wie die Herrlichkeiten eines modernen Kinos, und wenn man nicht wüßte, daß man sich inmitten eines Goldschates von 50 Milliarden Frank (zehn Milliarden Mark) befindet, so könnte man glauben, man befände sich in einem sauber geordneten Eisenlager.

Der Zugang zu dieser unterirdischen Goldfestung ist viel eindrucksvoller als das Gold selbst. Die schweren gelben Goldbarren, von denen die meisten den Stempel der Bank von England tragen, sehen in ihren Stahlkästen ganz unbedeutend aus und glängen nicht einmal. Der Zugang zu diesem zweitgrößten Goldschatz in der Geschichte der Welt macht einen unvergesslichen gemalten Eindruck. Selbst ein ganzes Heer von Bankräubern könnte nicht die geringste Hoffnung haben, aus diesen Lagerräumen auch nur einen einzigen Goldbarren zu entnehmen.

Trotz der ungeheuren Größe des Schates, der in der unterirdischen Festung aufbewahrt wird, sieht diese fast leer aus. Die Bank von Frankreich scheint sich von der Zukunft viel zu versprechen und hat sich jedenfalls für den Empfang weiterer Milliarden von vornherein eingerichtet. Dabei befindet sich nur ein Teil der Goldreserven der Bank in dieser unterirdischen Festung, ein anderer, kleinerer Teil ist auf verschiedene Provinzbanken verteilt.

Von der Straße aus betrachtet, unterscheidet sich das Gebäude der Bank von Frankreich durch keine wesentlichen Züge von Gebäuden ähnlicher Art. Interessant wird diese Bank erst, wenn man in Begleitung eines Beamten, der einen ausführlichen Vollgeheimhalt über die Verhältnisse des Bankers in der Tasche hat, in die unterirdische Goldfestung hinabsteigen darf. Der Beamte ist bei dieser Expedition keineswegs der einzige Begleiter. Eine ganze Schar uniformierter Wächter schließt sich dem Besucher an, und keiner von diesen darf fehlen, denn jeder von ihnen bewacht einen Schlüssel, der zur Öffnung der zahlreichen Tore unentbehrlich ist. Heißt auch nur ein einziger Schlüssel, so bleibt der Zugang zu der unterirdischen Festung verschlossen.

Die unterirdischen Kammern befinden sich zum Teil unter dem alten Gebäude der Bank von Frankreich, und zum anderen Teil unter einem südlich gelegenen Grundstück, auf dem gegenwärtig ein neuer Flügel der Bank gebaut wird. Obwohl die Bauarbeiter die Erde tief ausgedacht haben, um die Fundamente des Neubaus zu legen, sind sie noch weit von der unter-

irdischen Festung entfernt, deren Sicherheit durch die Entfernung der oberen Erdschicht nicht im geringsten gefährdet wird. Nicht einmal die schwersten Fliegerbomben könnten bis zu der Festung vordringen.

Den eigentlichen Eingang zu der unterirdischen Festung bildet ein Schacht, dessen fünf Meter tiefe Wände aus Beton und Stahl bestehen. Zahlreiche Schächte dieser Art sind in der Umgebung der Goldfestung angelegt worden, die meisten sind aber „blind“ und wurden nur gebaut, um unerwünschte Besucher über die Lage des wahren Zuganges zu täuschen. Der Zugangsschacht selbst ist in eine unterirdische Felsenkammer, in der sich die Goldfestung befindet. Zwischen der tiefsten Schicht des Erdbodens und dieser Felsenkammer fließt dieselbe Wasserströmung, die den Baumeistern der großen Pariser Oper seinerzeit bedeutende Schwierigkeiten bereitet hatte für die Goldfestung bedeutet dieser Strom verstärkten Schutz.

Der Zugangsschacht wird an mehreren Stellen durch wasserichte Gänge unterbrochen. In diesen Gängen befindet man sich wiederholt vor massiven Türen, von denen sich einige um die eigene Achse drehen, andere wiederum den Gang wie ein Korkeisen verschließen. Diese korkenförmigen Türen schließen den Gang so dicht ab, daß man sich zunächst vor einer solchen Mauer zu befinden glaubt. Man steht an der Mauer zunächst weiter nichts als einen herabhängenden Stahlring. Aber schon fährt eine kleine elektrische Lokomotive heran, wird an dem Ring befestigt und zieht die Korkeisen auf, um sie hinter den Vorhängen wieder auszuheben. Jede dieser Türen wiegt 15 Tonnen, und man muß zehn Türen passieren, bevor man endlich in 30 Meter Tiefe die Goldfestung erreicht hat.

Unter liegt das Gold auf Regalen, die ganze Straßen bilden. Auf diesen Straßen verkehren kleine elektrische Wagen, die das neu eingetragene Gold nach dem zugewiesenen Lagerplatz transportieren; und auch die Besucher besitzen eine solche unterirdische Straßenbahn, um das Goldlager zu besichtigen. Fast das gesamte Gold wird hier in Form von Barren aufbewahrt; Goldmünzen sind nur in verhältnismäßig geringer Menge vorhanden. Die Goldbarren haben eine normierte Form und unterscheiden sich nur durch die Herkunftskennzeichen. Man sieht hier neben den Stempeln von England, den Vereinigten Staaten und Spanien den deutschen Reichsadler, den Stempel des kaiserlichen Reichsadlers und die Stempel indischer Fürsten, die einen Teil ihres Schates in Paris deponieren.

Alles hier unten ist makellos sauber. In den Goldkammern gehen sauber angezogene alte Aufwartefrauen mit schneeweißen Haaren auf und ab und segnen mit ihren Staubwedeln die Staubfugen von den Goldbarren. Die Mu-

seumswärter leben die Wächter aus, die oft Stunden auf ihren Stühlen sitzend Feuer machen halten. Denn etwas anderes braucht hier kaum bemerkt zu werden. Es kommt kaum in Frage, daß von den Goldvorräten etwas gestohlen werden könnte. Erstens ist das Gold so schwer, als daß man einfach damit weglaufen könnte, außerdem gibt es aber eine Anzahl von Sicherheitsvorrichtungen. Sollte das geringste geschehen, so würden sofort unter der Erde wie auch oberhalb in der Bank Alarmglocken ertönen. Auf den Polizeireviere der ganzen Umgebung würden automatisch Signallampen aufleuchten, und die zahllosen Panzerpforten der Festung würden in der Decke der Gänge werden sich öffnen und die Gänge mit Wasser überflutet werden, um mit schweren Sandmassen füllen, aus denen es keine Rettung gibt. Weitere Vorrichtungen, die mit heißem Dampf und Gasen gefüllt sind, würden ihren Inhalt ertönen und den Räuber an der Flucht verhindern.

Die unterirdische Goldfestung ist auch für den Kriegsfall gerüstet. Sie wurde so erbaut, daß sie einer längeren Belagerung standhalten könnte. Die Räume der Festung bieten 2000 Personen Platz. Ungeheure Vorräte an Konserve und getrockneten Lebensmitteln, die ständig in der Festung aufbewahrt sind, würden zur Versorgung von 2000 Personen auf sechs Monate ausreichen. Außerdem sind riesige Kuchräume vorhanden, um Lebensmittel aufzunehmen. Eine unterhalb der Festung gebaute Quelle sorgt für frisches Wasser, und gebohrte Zuckerschächte, gegen die Entzündung von Gasen gesichert, sorgen für Luftzufuhr. Ein eigenes Elektrizitätswerk und eine elektrische Lampe vervollständigen diesen phantastischen Bau.

Ralph Seizing (United Press).

Stundfunt-Programm

Mittwoch, den 26. August

Vorabend (Kassen, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30, 1.45, 2.00, 2.15, 2.30, 2.45, 3.00, 3.15, 3.30, 3.45, 4.00, 4.15, 4.30, 4.45, 5.00, 5.15, 5.30, 5.45, 6.00, 6.15, 6.30, 6.45, 7.00, 7.15, 7.30, 7.45, 8.00, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 1.00, 1.15, 1.30,